Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 524. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 9. November 1866.**

Einladung zum Abonnement.

Der Wiederbeginn der Verhandlungen beider Häuser des Landtages am 12. d. M. in Berlin giebt uns Veranlassung, ein neues Abonnement auf unsere Breslauer Zeitung vom 13. November bis ult. Dezember zu eröffnen.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 11¼ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 11¼ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 9. November 1866.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die päpstlichen Allocutionen.

Roma locuta est — Rom hat wieder einmal gesprochen, und alle die großen Ereignisse der Gegenwart, vor denen die Welt staunend sich beugt, verschwinden in Nichts. Neue Staaten haben sich gegründet, alte sind in Staub gesunken, neue Ordnungen entwickeln sich in den modernen Staaten Europa's: vor Rom aber gilt blos die Vergangenheit, nicht die Zukunft. Noch einmal verkündet Rom das conservative Princip in seiner ganzen Consequenz und Schroffheit.

Der ganze Zorn richtet sich selbstredend gegen Italien. Daß es gerade Italien, die Wiege des römischen Kirchenstaates, sein mußte, das alle Institutionen des modernen Heidenthums in sich aufnahm — man kann sich denken, daß dieser Umstand die bittersten Gefühle in Rom erregen mußte. Die Aufhebung der Klöster, die Säcularisirung der Kirchengüter, die Civilehen — alle diese Verbrechen sind auch in anderen katholischen Staaten, in Frankreich, in Belgien, ja selbst im ultrakatholischen Spanien vorgekommen, sie sind vergeben und vergessen worden, aber in Italien werden sie mit den härtesten Strafen belegt.

Am heftigsten ist der Zorn Roms gegen Victor Emanuel entbrannt, weil er es gewagt hat, jene Gesetze auch auf Venetien auszudehnen und sogar „das mit Sr. Majestät dem in Christus geliebten Sohne Franz Joseph geschlossene Concordat für Venetien für erloschen zu erklären". „Darf man — fragt der Wiener „Wanderer" bei dieser Gelegenheit — nach diesem wider die Gegner des Concordats gerichteten Bannstrahle noch hoffen, daß es dem „Protestanten" v. Beust gelingen werde, wie man ihn wohl ruchloser Weise beschuldigt im Plane zu haben, den Vertrag mit Rom zu lösen und dem Institute der Civilehe bei uns Eingang zu verschaffen?"

Durch die ganze Allocution zieht sich der Wahlspruch: Non possumus. Rom giebt nicht nach. Eher wird der Papst Rom verlassen, ehe er dem modernen Staatswesen auch nur die geringste Concession macht. Das wird in der Allocution mit klaren Worten ausgesprochen. Die Allocution selbst lautet, wie folgt:

Ehrwürdige Brüder! Mehr als einmal, o ehrwürdige Brüder, haben wir in Erfüllung unseres apostolischen Amtes sowohl in unseren veröffentlichten Briefen, als auch in verschiedenen, in eurer edlen Versammlung gehaltenen Allocutionen die Betrübniß beklagt, welche seit geraumer Zeit in Italien auf den Angelegenheiten unserer heiligen Religion lastet, und die sehr schweren Kränkungen, welche uns und diesem apostolischen Stuhle von der subalpinischen Regierung zugefügt wurden; ihr müsset daher begreifen, von welchem Schmerze wir heute ergriffen sind, da wir diese Regierung mit einer fast täglich zunehmenden Leidenschaft unabläßig die katholische Kirche, ihre heiligen Gesetze und alle ihre geheiligten Diener angreifen sehen; wenn wir, ach! ehrwürdige Bischöfe und die lautersten Männer des einen wie des anderen Clerus, und andere höchst tugendhafte katholische Bürger, ohne irgend welche Rücksicht gegen die Religion, die Gerechtigkeit und Menschlichkeit, durch diese Regierung in die Verbannung geschickt oder in Kerker geworfen oder zu einem gezwungenen Domicile verdammt und auf die unwürdigste Weise belästigt, die Diöcesen zum großen Schaden ihrer Seelen ihrer Hirten beraubt, die gottgeweihten Jungfrauen von ihren Klöstern vertrieben und dem Almosen überlassen, die Tempel Gottes verunehrt, die Diöcesan-Seminarien den Mitgliedern des Clerus verschlossen, den Unterricht der katholischen Jugend der christlichen Zucht entzogen und den Lehrern der Irrthümer und Verworfenheiten überliefert, sowie das Erbgut der Kirche weggenommen und verkauft sehen.

Dieselbe Regierung hat, mit Nichtachtung der Kirchenstrafen und ohne irgend unseren sehr gerechten Forderungen und denen unserer ehrwürdigen Brüder, der Bischöfe von Italien, Beachtung zu schenken, Gesetze sanctionirt, die der katholischen Kirche und ihren Lehren und Rechten durchaus zuwider und von uns verworfen sind, und sie hat keinen Anstand genommen, ein Gesetz zu promulgiren betreffs der Civilehe, wie man es nennt, ein Gesetz, welches nicht allein der katholischen Lehre, sondern auch der bürgerlichen Gesellschaft durchaus zuwider ist. Ein solches Gesetz tritt die Würde und die Heiligkeit der Ehe mit Füßen; es zerstört ihre Einsetzung, es ermuntert ein ganz schmähliches Concubinat. In der That kann unter Gläubigen keine Ehe statthaben, ohne daß gleichzeitig das Sacrament damit verbunden ist. Auch gehört es allein der Macht der Kirche an, alles zu decretiren, was das Ehe-Sacrament betreffen kann. Außerdem hat diese Regierung, indem sie in augenscheinlicher Weise die Beschlüsse der evangelischen Concilien verletzt hat, welche in der Kirche Gottes stets Kraft gehabt haben und haben werden, und mit Verkennung der sehr großen Wohlthaten der regelmäßigen Orden, welche, von Männern der Heiligkeit gegründet und vom heiligen apostolischen Stuhle bestätigt, sich ein bewundernswerthes Verdienst um die christliche, bürgerliche und literäre Republik durch so viele glorreiche Anstrengungen und so viele fromme und nützliche Werke erworben haben, nicht angestanden, ein Gesetz zu sanctioniren, welches in allen Ländern ihres Gebietes alle religiösen Körperschaften des einen wie des anderen Geschlechtes aufhebt und sich alle ihre Güter und viele andere Güter der Kirche aneignet und ihre Vertheilung anordnet. Ehe sie in Besitz der venetianischen Provinz trat, hat sie sich nicht gescheut, auf dieses Land dieselben Gesetze auszudehnen, und allem Gesetze und Rechte zuwider hat sie die vollständige Zerstörung und Vernichtung des Vertrages angeordnet, der von uns mit unserem sehr lieben Sohne in Jesu Christo, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, abgeschlossen worden war.

In Folge davon erheben wir, treu der schweren Pflicht unseres apostolischen Amtes, in eurer edlen Versammlung von Neuem unsere Stimme zum Schutze der Religion, der Kirche, der heiligen Gesetze derselben, sowie der Autoritätsrechte dieses Stuhles des heiligen Petrus, und wir beklagen mit dem stärksten Nachdrucke und verwerfen sammt und sonders jene Maßregeln, welche gegen die Kirche, wie gegen deren Gesetze und Rechte von der subalpinischen Regierung wie von jeder anderen untergeordneten Behörde decretirt, ausgeführt und versucht wurden, sowie wir, kraft unserer apostolischen Gewalt, alle vorgenannten Decrete und alles, was damit verbunden ist, verwerfen und für nichtig, ohne Wirkung und Kraft erklären. Desgleichen fordern wir die Urheber derselben, die sich den Christennamen zum Ruhme anrechnen, auf, in sich zu gehen und ernstlich darüber nachzudenken, daß sie sich leider der Censuren und geistlichen Strafen schuldig gemacht haben, welche von der apostolischen Verfassung und von den Decreten der ökumenischen Concilien Jedem angedroht sind, der sich an den Rechten der Kirche vergreift.

Ihr wisset, ehrwürdige Brüder, daß gewisse hinterlistige Menschen uns bekämpfen und in ihrem Sinne die Benediction auslegen, die wir Italien ertheilt haben, als wir, gewiß ohne persönliches Verdienst, doch, Dank dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, aus freiem Antriebe Worte der Vergebung und des Friedens aus Liebe zu den Bevölkerungen des Kirchenstaates gesprochen haben.

In der That, wir haben, voll Fürsorge für das Glück und Wohlergehen der ganzen Heerde und indem wir in unseren Gebeten Gott um Heil für Italien anflehten, ihn mit Inbrunst und Demuth gebeten, daß er es von den Uebeln, von denen es heimgesucht sei, befreien möge, daß die köstliche Gabe des katholischen Glaubens in Italien allmächtig werde und daß die Ehrbarkeit der Sitten, die Gerechtigkeit, die Liebe und alle christlichen Tugenden in demselben mehr als jemals blühten. Auch heute noch richten wir unabläßig an Gott die heißesten Gebete, damit er in seiner Barmherzigkeit die katholischen Bevölkerungen Italiens von so vielen und so großen Uebeln aller Art, welche durch die Schuld der Regierungen Italiens und in Folge vielfacher Verfolgung auf ihnen lasten und sie niederdrücken, befreien möge. Vor allen Dingen jedoch bitten wir den allbarmherzigsten Herrn, daß er durch seinen himmlischen Beistand die Völker Italiens stütze und stärke, damit sie fest und unbeweglich im göttlichen Glauben und in ihrer Religion verharren, und damit sie mit christlicher Stärke so viele Leiden und Uebel aushalten und ertragen können.

Von Sinnen aber sind Jene, die sie davon ableiten und unaufhörlich verlangen, daß wir, die wir bereits durch die handgreiflichste Ungerechtigkeit mehrerer Provinzen unseres päpstlichen Gebietes beraubt worden sind, auf unsere weltliche Souveränetät und die des heiligen apostolischen Stuhles verzichten. Gewiß sieht Jedermann ein, wie sehr ein solches Verlangen ungerecht und für die Kirche nachtheilig ist. Durch eine wunderbare Fügung der Vorsehung ist es, wie wir schon einmal dargelegt haben, geschehen, daß, als das römische Reich zerfallen und in mehrere Königreiche und verschiedene Staaten zertheilt war, der römische Pontifex bei einer so großen Verschiedenheit der Königreiche und bei dem dermaligen Zustande der menschlichen Gesellschaft mit seiner weltlichen Souveränetät bekleidet wurde, mit deren Hilfe er, der niemals irgend einer Laienmacht unterworfen war, in aller Freiheit die höchste Gewalt, so wie seine Jurisdiction über die Kirche, die ihm von unserem Herrn Jesus Christus anvertraut ward, ausübt. Und die Gläubigen, mit vollkommener Ruhe des Gewissens und einem vollständigen Vertrauen den Decreten, Mahnungen und Befehlen des Papstes gehorchend, ergeben sich ganz darein, ohne jemals den kleinsten Zweifel zu fassen, daß seine Handlungen dem Willen und dem Einflusse irgend eines Herrschers oder einer weltlichen Macht unterworfen sein könnten. Wir können nicht auf die weltliche Gewalt verzichten, die von der göttlichen Vorsehung für das Wohl der allgemeinen Kirche eingesetzt worden ist; wir müssen im Gegentheil diese Regierung vertheidigen und die Rechte dieser weltlichen Gewalt beschützen und uns stark beklagen über die gotteslästerliche Usurpation der Provinzen des heiligen Stuhles, wie wir es bereits gethan haben und wie wir es heute wiederum thun, indem wir, so gut, als wir es können, uns beklagen und protestiren.

Alle Welt erkennt es an, daß die Bischöfe der katholischen Welt niemals aufgehört haben, mit Eifer zu kämpfen, sowohl mündlich als schriftlich zu Gunsten dieses apostolischen Stuhles weltlicher Souveränetät, und alle haben bekundet, daß diese Souveränetät, besonders bei dem jetzigen Zustande der Dinge dieser Welt, durchaus nöthig ist, um die volle Freiheit des die ganze katholische Heerde weidenden römischen Pontifex aufrecht zu halten und zu vertheidigen, eine Freiheit, welche eng mit der der ganzen Kirche verbunden ist.

Diese selben Menschen scheuen sich nicht, überall das Geschrei zu erheben, daß wir uns mit Italien versöhnen sollen, das heißt mit den Feinden unserer Religion, die sich selber rühmen, daß sie Italien constituiren. Aber auf welche Weise können wir, die wir zu Vorkämpfern und Rächern der allerheiligsten Kirche und der heilsamen Lehre der Tugend und Gerechtigkeit bestellt sind, die wir wachen müssen für das Heil Aller, mit denen einträchtig wandeln, welche, die heilige Lehre nicht unterstützend und sich weigernd, die Wahrheit zu hören, sich von uns entfernen, mit Jenen, welche niemals auf unsere Wünsche eingehen noch unseren Ansprüchen gerecht werden wollten, die dahin gingen, zu bewirken, daß so viele des hirtlichen Trostes und Schutzes beraubte Diöcesen Italiens ihre Bischöfe wieder erhielten.

Wollte der Himmel, daß Alle die, welche die Kirche uns und diesen apostolischen Stuhl so heftig bekämpfen, ihre Blicke und ihre Seelen der Wahrheit und Gerechtigkeit zuwendend, sich einmal gründlich aufklärten, und, indem sie zu sich selbst kämen und für das Wohl ihrer Seelen sorgten, bewegt durch heilsame Reue, sich beeiferten, zu uns zurückzukehren. Nichts könnte uns angenehmer sein, als ihnen entgegenzukommen nach dem Beispiele des Vaters im Evangelium und sie zu umarmen, uns in dem Herrn Glück wünschend, daß seine Kinder gestorben und wieder auferstanden sind, verirrt und wiedergefunden Dann würde man sehen, daß unsere erhabene Religion, die Mutter und fruchtbare Nährerin aller Tugend und die Geißel der Laster, ebensowohl zu der besonderen Glückseligkeit der Einzelnen als zum öffentlichen Wohle Aller führt. In der That, wo die Religion und ihre heilsame Lehre herrscht, erblühen nothwendig die Ehrbarkeit der Sitten, die Biederkeit, der Friede, die Gerechtigkeit, die Menschenliebe und alle Tugenden. Da sind die Völker nicht bedrängt durch die schweren Uebel, welche sie unglücklicher Weise überall unterdrücken, wo man die Religion und ihre Lehre verkennt.

Durch die beklagenswerthen Thatsachen, die wir mit Schmerz und nur übersichtlich aufzählen, und durch die traurigen heutigen Begebenheiten in Italien kann alle Welt leicht sehen und ermessen, wie vielen großen Gefahren der apostolische Stuhl ausgesetzt ist und wie er das Ziel grimmiger Aufstandsdrohungen, des Hasses der Ungläubigen und des Zornes der Feinde des Kreuzes Christi ist. Von allen Seiten erschallen beständig wüthende Stimmen, denen unaufhörlich ergrimmte Feinde ein Echo machen, behauptend, daß diese Stadt Rom Theil nehmen müsse an der verderblichen italienischen Umwälzung und Rebellion, ja, selbst ihr Hauptort werden müsse. Aber Gott, reich an Barmherzigkeit, wird in seiner Allmacht die Rathschläge und die unheiligen Wünsche unserer Feinde zu vereiteln wissen. Er wird nicht zulassen, daß diese uns so theure, edle Stadt, wo er durch seine große und besondere Wohlthat die Kathedra Petri errichtet hat, die unüberwindliche Grundveste des Glaubens und der göttlichen Religion, in den unglücklichen Zustand zurücksinke, welchen unser heiliger Vorgänger, Leo der Große (S. Serm. 82 al. 82, in Natal. apostolor. Petri et Pauli), so wirkungsvoll beschrieben hat, in welchem sie sich damals befand, als der glückselige Apostelfürst in diese Stadt, damals die Herrscherin der Welt, zum ersten Male eintrat.

Was uns betrifft, obgleich wir fast von aller menschlichen Hilfe entblößt sind, nichtsdestoweniger treu unserer Mission und unbedingt auf die Hilfe des allmächtigen Gottes vertrauend, so sind wir bereit, ohne Furcht, selbst mit Gefahr unseres Lebens, zu streiten für die Sache der Kirche, welche uns von oben herab anvertraut wurde durch den Herrn Jesus Christus, und wenn es nöthig ist, uns dahin zu verfügen, wo es uns gegeben sein wird, auf die beste Weise unser höchstes apostolisches Amt auszuüben. Und da in einem so schrecklichen Sturme die einzige und beste Stütze das Gebet sein muß, so wenden wir uns an alle die ehrwürdigen Brüder und Bischöfe des ganzen katholischen Universums, an die ganze katholische Geistlichkeit und alle Kinder der heiligen Mutter, der Kirche, welche niemals aufgehört haben, so glänzende Zeugnisse von Liebe und Verehrung darzubringen und uns zu Hilfe zu kommen in unseren schweren Prüfungen und denen des heiligen Stuhles; wir fordern sie auf, immer im Glauben, in der Hoffnung und der Liebe inbrünstige Gebete Gott darzubringen, um die Niederlage der Feinde der Kirche und ihre Umkehr auf den Pfad des Heiles.

Denn um uns der Worte des Chrysostomus zu bedienen: (S. Joan, Chrysostom. Hom. 30 in cap. II. generis) die Gebete bilden eine mächtige Waffe, eine große Sicherheit, einen reichen Schatz, einen trefflichen Hafen, einen sehr sicheren Zufluchtsort, wenn wir uns aufmerksam und wachsam vor den Herrn hinstellen, gesammelt im Geiste und ohne dem Feinde unseres Heiles irgend einen Zugang zu lassen.

Inmitten der großen Aengste, welche uns bedrängen, haben wir einen sehr großen Trost, wissend, daß Gott dann, wenn seine Kirche keine menschliche Hilfe mehr hat, staunenswerthe Wunder thut, welche von seiner Allmacht und seiner göttlichen Hand klares Zeugniß geben und die Wahrheit bestätigen, daß die Pforten der Hölle niemals gegen die Kirche siegen werden, welche immer unbeweglich bleiben und triumphiren wird über ihre Feinde bis zur Vollendung der Jahrhunderte. Aber es ist sehr schmerzlich, daß es nicht ganz bestimmt festgestellt ist, daß eine Nation immerdar den kostbaren Schatz unseres göttlichen Glaubens und unserer Religion bewahren muß. Es giebt in Wahrheit viele Völker, welche treulichst den anvertrauten Glauben und die Zucht der Sitten bewahrt hatten. Ach! sie sind losgerissen worden von diesem Felsen, auf welchem das Gebäude der Kirche ruhet, und getrennt von Dem, welchem die Macht gegeben ist, die Brüder zu bestätigen und die Schafe und Lämmer zu weiden, können sie sich mit einander nicht verstehen und eingehüllt in die Finsternisse des Irrthums, sind sie in großer Gefahr für ihr Heil.

Und hier können wir uns nicht enthalten, auf Grund unserer Sendung im Namen des Herrn alle Herrscher und Regenten der Völker auf das Heißeste zu beschwören, einmal zu untersuchen und mit Sorgfalt ihre große Verpflichtung zu betrachten, dahin zu streben, daß unter den Völkern die Liebe und die Achtung der Religion wachse, und mit allen ihren Kräften zu verhindern, daß die Fackel des Glaubens bei den Völkern erlösche.

Der Schluß spricht das Wehe über die Regenten aus, welche die Religion vernachlässigen.

Breslau, 8. November.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." bringt über die äußere und innere Politik der Regierung einen längeren Artikel, den sie mit den Worten schließt:

> Die Regierung in ihrer Gesammtheit hält den Streit der letzten Jahre für abgethan und wird das Ihrige redlich dazu thun, daß er nicht ohne Noth erneuert werde. Diejenige Partei aber, welche den Conflict von Neuem hervorrufen oder die Bedeutung des errungenen Friedens verringern wollte, würde sich am preußischen Volke und an den hohen Aufgaben desselben versündigen.

Die Regierung hat es in der Hand, das zur That werden zu lassen, was das ministerielle Blatt hier in Worten ausspricht. Eine Partei, die am Streite blos des Streites wegen Gefallen findet, existirt nicht: aber noch fehlen die Beweise, daß die Regierung wirklich „den Streit der letzten Jahre für abgethan" erachtet.

Wir haben in den letzten Thaten unparteiische Urtheile aus Wien und aus Berlin, sowie auch aus der auswärtigen Presse über die Ernennung des Herrn v. Beust zum österreichischen Minister mitgetheilt; heute möge noch ein officielles Urtheil der preußischen Regierung selbst folgen. Die „Prov.-Corresp." schreibt nämlich:

> Die Ernennung des Herrn v. Beust gilt zunächst als ein neues Zeichen der großen Verlegenheiten der österreichischen Regierung, welche unter den einheimischen Staatsmännern keinen mehr gefunden zu haben scheint, der sich den aufgehäuften Schwierigkeiten gewachsen dünkt. Nur so glaubt man es erklären zu können, daß der Kaiser von Oesterreich sich entschlossen hat, zur Leitung der österreichischen Politik den bisherigen Minister eines Mittelstaates zu berufen, der in seinem früheren Wirken allerdings eine große geistige Regsamkeit und eine rastlose Unternehmungslust bewährt hat, aber keineswegs zum Segen, vielmehr zum schließlichen Verderben des Staates, den er leitete, und aller derer, die mit ihm in politische Beziehungen traten.
>
> Die Berufung des Ministers von Beust wird ferner als ein Anzeichen einer fortdauernd übelwollenden Stimmung Oesterreichs gegen Preußen gedeutet, — man meint, daß die Stellung eines bisher so entschiedenen Widersachers Preußens an der Spitze des österreichischen Ministeriums nicht dazu beitragen könne, die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu erleichtern. Die Versicherungen, welche von Wien her gegeben werden, bestätigen eine solche Auffassung zunächst nicht. Keinenfalls liegt Anlaß vor, dieser Seite der Sache im Interesse Preußens etwa ein besonderes Gewicht beizulegen. Die Stellung und die nächsten Aufgaben Preußens den deutschen Staaten gegenüber, sowie die Beziehungen unserer Regierung zu den europäischen Mächten beruhen in Folge der jüngsten militärischen und politischen Vorgänge auf so festen und sicheren Grundlagen, daß der weitere Gang unserer Politik durch die Stimmungen und Bestrebungen des neuen Ministers in Oesterreich nicht gehemmt oder beeinträchtigt werden könnte.
>
> Wenn in dieser Beziehung aus der Ernennung des Herrn von Beust Gefahren erwachsen könnten, so wäre es nur für diejenigen, die sich durch seine Berufung etwa verleiten lassen sollten, Bestrebungen in den deutschen Angelegenheiten, welche durch die jüngste Entwickelung ein für alle Mal verurtheilt und abgethan sind, wieder aufnehmen zu wollen. Jeder Versuch solcher Art würde sicher nur das Verhängniß für diejenigen beschleunigen, welche der unheilvollen Anregung folgten; — für Preußen würde darin nur ein neuer mächtiger Antrieb liegen, das bisher glücklich durchgeführte nationale Werk um so rascher und entschiedener zu vollenden.
>
> Oesterreich wird übrigens für's Erste mit sich selbst, mit der Regelung seiner überaus verwickelten inneren Angelegenheiten und mit der Heilung der tiefen Wunden, die ihm der letzte Krieg geschlagen hat, so viel zu thun haben, daß es schwerlich daran denken kann, Preußen Schwierigkeiten zu bereiten.
>
> Herr v. Beust hat denn auch in einem ersten Rundschreiben an die österreichischen Gesandten durchaus friedliche Absichten zu erkennen gegeben und namentlich angedeutet, daß frühere Feindschaften auf sein jetziges Verhalten keinen Einfluß üben werden.
>
> Die preußische Regierung hat ihrerseits schon bei den Friedensverhandlungen zu Nikolsburg und Prag durch die That bewiesen, daß sie Oesterreich gegenüber, sobald die Auseinandersetzung in Betreff Deutschlands erreicht war, keine Politik der Feindschaft oder der Bitterkeit verfolgen will. Es wird daher nur an der österreichischen Regierung liegen, daß die gegenseitigen Beziehungen sich wahrhaft friedlich und ersprießlich gestalten.

In **Italien** herrscht in der Politik in diesem Augenblicke vollkommene Windstille. Alles ist mit dem Einzuge des Königs in Venedig beschäftigt und nur die römische Frage nimmt außerdem das allgemeine Interesse wieder in höherem Grade in Anspruch. Am 18. November werden die Wahlen in Venetien beginnen und man erwartet, daß die Candidaten der Regierung sämmtlich mit großer Majorität gewählt werden. Die Kammern selbst werden am 6. December zusammenkommen. Man glaubt, daß dieselben nur mit Mühe Zeit finden werden, um das provisorische Budget zu votiren. Der Friedensvertrag mit Oesterreich wird im Parlamente auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen. — Die Nachrichten hinsichtlich der Zwangsanleihe lauten nur günstig. Da bis jetzt effectiv 129 Millionen in die Staatskassen geflossen sind, obwohl die drei ersten Zehntel der Anleihe nur 70 Millionen betragen, so schließt man mit Recht, daß in Italien immer noch mehr baares Geld vorhanden ist, als man gewöhnlich geglaubt hat. — In Betreff des Admiral Persano hofft man, daß ihm die lange Dauer der Senatsverhandlungen zu Statten kommen wird. Der Senat will ihn offenbar retten; indeß ist dies ohne einen Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten Persano's kaum möglich. — Die Auflösung der ungarischen Legion wird bis zum Februar oder März k. J. vollendet sein. In den letzten Tagen befand sich Kossuth in Bologna mit der Ermächtigung, als Haupt der ungarischen Emigranten die näheren Bestimmungen über die Auflösung der Legion zu veröffentlichen. Die italienische Regierung wird nach Thunlichkeit die Dienste der Legionäre zu belohnen suchen, und verspricht, sich thunlichst für die straffreie Rückkehr der einzelnen nach Ungarn zu verwenden.

Was die gegen das italienische Königreich gerichtete päpstliche Allocution betrifft, welche wir im Vorstehenden ihrem vollen Wortlaute nach mitgetheilt haben, so hat dieselbe in Italien selbst eine schmerzliche Ueberraschung hervorgerufen. „Daß gerade jetzt", schreibt man darüber der „A. Z." aus Florenz,

— „da die Verhandlungen wegen Uebernahme eines proportionellen Theiles der päpstlichen Schuld von Seiten Italiens einem befriedigenden Abschluß nahe geführt sind, da eben aus Rom berichtet worden war, daß in mehreren Conferenzen der Papst trotz des Widerspruchs im Rathe der Cardinäle, und nur etwa mit Beistimmung der Cardinäle Bofondi, Di Pietro und Pentini, darauf bestanden, eine directe Note an den König Victor Emanuel zu richten, um so ein besseres Einvernehmen mit dem Königreich Italien anzubahnen — daß gerade jetzt, da Ricasoli als Zeichen des Entgegenkommens von hiesiger Seite die Zurückberufung der von ihren Diöcesen entfernten Bischöfe verfügt hatte, ein so kühnes Auftreten gegen die neue Ordnung in Rom noch möglich sein sollte, haben ersichtlich auch die eingeweihtesten Freunde der hiesigen Regierung in Rom nicht geahnt, wie z. B. die „Opinione" und die „Nazione" noch kurz vorher und selbst am Tage der Allocution aus Rom noch Mittheilungen über die muthmaßliche Haltung derselben brachten, wornach die Allocution eine Art amtliches Stück ohne besondere Wichtigkeit, höchstens etwa mit Wiederholung einiger Tiraden bezüglich der Rechte des römischen Stuhls auf die verlorenen Provinzen, sein sollte. Die unerwartete Energie des Papstes hat gerade deshalb hier um so schmerzlicher berührt, als die hiesige Regierung, mit Ricasoli voran, wirklich aufrichtig nach Versöhnung mit Rom strebt. In diesem Bewußtsein wäre man durch die neueste Kundgebung Roms, die man selbst für weniger ernst gemeint nehmen möchte, nicht besonders beunruhigt, wenn nicht gerade die Anwesenheit spanischer Schiffe vor Civita-Vecchia zu den päpstlichen Drohungen bezüglich des Martyrthums und des Exils einen eventuellen Hintergrund durchblicken ließe." — Was übrigens die Behauptung betrifft, daß die Königin von Spanien dem Papste eine spanische Provinz als Eigenthum angeboten habe, um die weltliche Herrschaft desselben zu erhalten, so bestätigt sich diese durchaus nicht. Vielmehr beschränkt sich die spanische Intervention bisher auf die Anwesenheit einer spanischen Fregatte vor Civita-Vecchia, deren Capitän versiegelte Briefe bei sich hat, die er zu einer bestimmten Zeit erbrechen soll, um seine Befehle zu erfahren. — Daß die Legion von Antibes allerdings nicht geeignet ist, dem Papste irgend welchen Schutz zu gewähren, steht nach den im heutigen Mittagblatte gemachten Mittheilungen wohl außer Zweifel. Ebendeshalb begreift es sich auch, wenn die „Provincia" aus Velletri meldet, daß die Bevölkerung des päpstlichen Staates, besonders an der italienischen Grenze, beabsichtige, sofort nach Abmarsch der Franzosen einen Aufruf an die italienische Regierung ergehen zu lassen, um durch die Intervention ihrer Truppen gegen die Mißhandlungen und Schrecken des Brigantenwesens geschützt zu werden, welches besonders die Provinzen Velletri und Frosinone arg heimsucht.

Ueber die Aufnahme, welche die päpstliche Allocution in den clericalen Hofkreisen **Frankreichs** gefunden hat, haben wir gleichfalls schon in Nr. 523 berichtet. Näheres darüber theilen wir auch noch unter „Paris" mit. Das „Journal des Debats" sieht den Papst nur durch die Römer selbst gefährdet und glaubt, daß Italien und Frankreich, welche Entschlüsse Pius IX. auch fassen möge, denselben freien Lauf lassen müßten. Die Allocution selbst beklagt dieses Journal aufrichtig.

„Seit der Encyclica und dem Syllabus", sagt dasselbe, „hatte der römische Hof keine traurigeren, bedeutungsvolleren Worte ausgesprochen. Wir glauben sogar, daß die Allocution, um die es sich handelt, noch mehr Wichtigkeit hat und eine noch traurigere Wirkung erzeugen wird, als die eben erwähnten beiden Documente. Die Vertheidiger des Syllabus konnten sagen, es sei blos eine einfache doctrinäre und abstracte Auseinandersetzung, deren strenge und sofortige Anwendung auf die weltlichen Dinge man nicht gleich verlangen werde; aber diese Sprache könnte man jetzt nicht mehr führen. Die letzte Allocution ist eine an Italien und zugleich an alle katholischen Mächte gerichtete Art von Aufforderung, die in dem Syllabus proclamirten Grundsätze in Praxis treten zu lassen, während dieselben nach den Commentaren des Episcopats doch rein speculative Grundsätze sein sollten, mit denen ein Uebereinkommen möglich sei. Jetzt sieht man, was jene feine Beweisführung Gegründetes hatte."

In einem zweiten Artikel über denselben Gegenstand sagt dasselbe Blatt:

„Die Sprache des Papstes überschreitet an Heftigkeit Alles, was man erwarten und was man befürchten konnte, und was uns betrifft, so sehen wir nicht ohne eine gewisse Furcht den finsteren Erfolgen entgegen, welche die vervielfältigten Herausforderungen der Kirche an die ganze Welt schließlich erzeugen werden. Wir sagen „die Kirche", denn sie ist es, welche spricht und wie es bei der Verkündigung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß und bei dem Erlaß der Encyclica und des Syllabus geschehen ist, wird das ganze Corps der Kirche seinem Führer folgen. Es ist künftig nutzlos, künstliche Unterscheidungen zwischen den vorgeblichen Parteien in der katholischen Gesellschaft zu machen; Rom läßt keine Vernunftschlüsse zu und es nennt jedes Zögern Rebellion: Roma locuta, causa finita ...."

Alle übrigen Mittheilungen aus Frankreich sind, abgesehen von den auf die Armeereform bezüglichen, von keiner größeren Bedeutung.

Der **englischen** Presse geben die Nachrichten aus Candia wieder Veranlassung zur Besprechung der orientalischen Frage. Die auf dem Continente vielfach laut gewordenen Besorgnisse, daß der Aufstand in Candia zu größeren europäischen Verwickelungen führen und den Anstoß zu einer entscheidenden Wiederaufnahme der orientalischen Frage geben könne, hat in England keine tiefen Wurzeln geschlagen. Im Gegentheile hat daselbst von Anfang an die Ansicht vorgeherrscht, daß der Aufstand auf das engumschriebene Gebiet seines Ursprungs beschränkt bleiben werde und die Lösung der orientalischen Frage schon deshalb nicht an der Tagesordnung sein könne, weil keine der europäischen Großmächte gegenwärtig sich in der Verfassung befinde, um ihr ein Durchhauen derselben mit dem Schwerte wünschenswerth erscheinen zu lassen. Die neuesten Nachrichten aus Athen und Konstantinopel lassen in der That an der Niederwerfung der candiotischen Erhebung kaum mehr zweifeln, und darauf gestützt, tritt die „Times" abermals mit der Mahnung auf, die Lösung der orientalischen Frage nicht gewaltsam zu beschleunigen, d. h. den Türken nicht gewaltsam aus Europa hinauszudrängen, woselbst seine Herrschaft früher oder später von selbst ein Ende nehmen werde.

Aus **Spanien** lauten die Nachrichten immer schlimmer, seit mit Manuel Cortina, dem ehemaligen Minister-Präsidenten, der letzte Mann aus dem spanischen Unterrichtsrathe, dem freisinnige Antecedentien nachgesagt werden konnten, nachdem Pedro Gomez de la Serna, ein Schriftsteller von Verdienst, seine Entlassung gegeben hat. Gegen Laureano Synerola, Professor an der Universität und Deputirter, sind gerichtliche Schritte eingeleitet, weil er Ideen ausgesprochen, die mit dem jetzt in Spanien herrschenden Systeme nicht vereinbar sind. Die Auflösung der Cortes wird als bevorstehend bezeichnet, und der Herzog von Valencia soll versprochen haben, alles thun zu wollen, was die Camarilla von ihm verlange.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Nov. [Organisation der Intendanturen. — Das Lazarethwesen. — Noch einmal der Indemnitätspassus. — Die Amtsblätter. — Die Aushebung in Rußland.] Die heutigen Abendblätter veröffentlichen die Ernennungen, welche sich auf die Organisation der Intendanturen beziehen, die nun, nachdem die Formation der drei neuen Armee-Corps vollendet ist, gleichfalls ihren Abschluß gefunden hat. Wir fügen diesen Ernennungen aber noch hinzu, daß etatsmäßige Beamte nur in geringer Zahl angestellt werden, aber desto mehr Hilfsarbeiter. Vorläufig sind zwei Abtheilungen bei den Intendanturen eingerichtet, die eine für die Geld- und Naturalverpflegung, die andere für Bekleidungs-, Garnison- und Lazareth-Angelegenheiten. — Das Gutachten der General-Commando's über das Lazarethwesen, von dem wir neulich gesprochen, bezieht sich auf die äußere Einrichtung und auf die ärztliche Pflege; heut wollen wir nur aus dem ersten Theile berichten. Es besteht bis jetzt die Bestimmung, daß die schweren Feldlazarethe 600 Betten führen sollen; man hat aber schon bei Beginn des letzten Krieges gefühlt, daß eine solche Masse ziemlich unbeweglich ist und deshalb eine Theilung in 3 Abtheilungen von je 200 Betten vorgenommen. Aber auch dies scheint noch nicht zu genügen und zieht man deshalb jetzt in Erwägung, ob nicht durch weitere Zergliederung eine noch größere Beweglichkeit hervorgebracht werden kann. Ein zweiter Punkt der Untersuchung betrifft die Reserve-Lazareth-Depots, dieselben haben sich bekanntlich hinter den Feldlazarethen herzubewegen und ihnen Wäsche, Medicamente, Verbandstücke, kurz alle Vorräthe, deren sie zur Ergänzung des ihnen Fehlenden bedürfen, zuzuführen. Aber in dem letzten Kriege waren die Schlachten so blutig, daß die Kräfte der Feldlazarethe unmäßig in Anspruch genommen wurden und sie die ihnen fehlenden Vorräthe nicht, wie bisher üblich, sich von den Depots holen konnten; es ist also die Frage, ob es nicht besser wäre, wenn die Depots auf erfolgte Anmeldung die Sachen mit ihrem Fuhrwerk den Feldlazarethen schickten, wozu eine Vermehrung des Trains bei den Lazarethen angestrebt wird. In dem jetzigen Kriege war ferner die Einrichtung getroffen worden, die Verwundeten möglichst weit über das ganze Land zu verbreiten, was sich ganz außerordentlich bewährt hat, so daß man die Absicht hegt, künftig in gleicher Weise zu verfahren. Zwei Momente sind hierbei besonders in Betracht gekommen, die beide sehr wesentlich sind: zuerst die Ermöglichung einer größeren ärztlichen Hilfe, da die Ortsärzte leicht herangezogen werden können, und die Ermöglichung einer größeren Privatwohlthätigkeit. Auch ob in Zukunft nicht die Reserve-Lazarethe immer weit über das Land hinaus verbreitet werden sollen, wird in Erwägung gezogen. — Mein geehrter College aus Berlin hat Ihnen einmal wieder über das Verhältniß Twesten's zu der Indemnitäts-Vorlage berichtet, doch wird jeder Einfluß desselben in wohlunterrichteten Kreisen auf das Bestimmteste in Abrede gestellt; der ganze Passus von dem inneren Conflict ist danach aus dem freien Ermessen der Regierung hervorgegangen und der Zeitpunkt, in welchem die Regierung den Plan dazu gefaßt, ist durch die Aeußerungen des Herrn v. Bismarck vollkommen festgestellt. Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, nachdem sie im Kriege die Erfolge errungen hatte und nachdem sie in den veränderten Wahlen auch einen inneren Sieg erkannt, so daß sie nicht, durch die Noth gedrängt, sich dazu bereit erklären mußte. Den Wunsch zur Aussöhnung hat die Regierung immer gehegt, früher aber keine Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsches gehabt; sobald sie jedoch desselben gewiß zu sein hoffen konnte, hat sie keinen Augenblick mit der Vorlage gezögert. — Das Ministerium beabsichtigt allerdings, wie die Zeitungen berichten, eine Aenderung in dem Formate der Amtsblätter eintreten zu lassen, da dasselbe ungenügend erscheint und zu vielen Klagen Veranlassung gegeben hat, aber nicht schon am 1. Januar, sondern erst am 1. Juli kommenden Jahres. — Bekanntlich beabsichtigt Rußland jetzt eine starke Aushebung und zwar von 4, in den westlichen Provinzen sogar von 5 auf's Tausend; wenn aber französische Blätter sich dadurch beunruhigt fühlen und Grund zu allerlei Besorgnissen darin sehen wollen, so theilt man diese Ansichten hier in keiner Weise. Denn vor allen Dingen wirkt diese Aussicht nur deshalb jetzt so überraschend, weil seit mehreren Jahren keine Aushebung stattgefunden hat, und wenn man dazu noch bedenkt, daß in Rußland viele Klassen ganz vom Militärdienst befreit sind und daß der Abgang beim Militär durch Sterblichkeit und andere zum Theil in der schlechten Verpflegung liegende Gründe ungewöhnlich stark zu sein pflegt, so kann man aus der jetzigen Maßregel keine so starke Vermehrung des russischen Heeres erwarten, daß sie die Besorgniß rechtfertigte, als wollte Rußland irgend aggressiv in die europäischen Verhältnisse eingreifen. Auch die pecuniäre Lage dürfte sich kaum so gestalten, daß sie solches Vorgehen gestattete, denn die Befreiung der Bauern hat den Erwartungen, die man von ihr gehegt, durchaus noch nicht entsprochen. Die Leute haben keine Lust zur Arbeit gezeigt, haben das ihnen überwiesene Feld nicht genügend bebaut und konnten somit ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, wodurch wiederum diejenigen, gegen welche sie Verpflichtungen hatten, sich außer Stande sahen, regelmäßig ihre Steuern zu bezahlen. So liegt also in keiner Weise ein Grund zu solcher Besorgniß vor.

Danzig, 5. Novbr. [Capitän Palmer.] Der „Spen. Ztg." wird geschrieben: Der durch die von ihm bewirkte angebliche „Rettung' des Kaisers Franz Joseph bekannt gewordene „Capitän" (?) Palmer ist eine hier in Danzig durchaus nicht unbekannte Persönlichkeit. Derselbe, dem Vernehmen nach der Sohn eines (kleinen) Londoner Banquiers, traf im Beginne des vorjährigen Frühlings hier ein, um für Rechnung seines Vaters den Ankauf eines größeren Handelsschiffes zu bewirken, und machte einestheils durch eine gewisse Ostentation, mit welcher er öffentlich auftrat, anderentheils durch eine versuchte Entführungsgeschichte und die intime Liaison mit einer Sängerin unseres Stadttheaters (einer Berlinerin von guter Familie), bei welcher er schließlich der Dupirte war, von sich reden. Personen, welche den „Capitän" Palmer hier näher kennen gelernt, machen sich über seine „rettende That" allerhand Gedanken und auch allerhand Bemerkungen.

Hannover, 5. November. [Aufhebung des Steuerzuschlags. — Demonstrationen. — Trauschein. — Steuer.] Die vom 2. November datirte allerhöchste Cabinetsordre wegen Zurücknahme der Verordnung des Steuerzuschlags soll, wie ich höre, in Folge einer Vorstellung der mit der Verwaltung für Hannover beauftragten

---

Hamlet.

Roman

von

A. E. Brachvogel.

Zweiter Band.

II.

(Fortsetzung.)

Während der großen Welthändel, die England und seinen Bewohnern eine ganz neue Gestalt, einen andern Aufschwung gaben, sein bisher trägeres Blut zu rascherem Pulsschlage brachten, während Familien-Kabalen und Staats-Intriguen ihr verhängnißvolles Drama vor der Welt, abspielten, saß jener bescheidne blasse Rufbursche, Shakespeare, dessen Verse einer Königin Herz einst so gut getroffen hatten, der aber auch eben so bald ihrem Gedächtniß entschwunden war, im engen Zirkel seiner kleinen Pflichten und lag seinem Stande mit jener unermüdlichen Treue ob, ohne die aller Anfang, der bekanntlich schwer ist, unmöglich wird. Während des großen Kampfs der Zeit bestand er den Kampf mit der eignen Unzulänglichkeit, und durch rastloses Studium hatte er gesucht, sein bisher vernachlässigtes Wissen zu erweitern, die Schätze der Literatur an sich zu raffen, das Sein im Scheine und den Schein im Leben zu verstehn, vor Allem aber las er mit Eifer im großen Buche der Menschheit, in dem Riesenfolianten „London," und lernte die Seelen der Menschen, die Charaktere und Leidenschaften in ihrer wundersamen Sprache verstehn. Als nun die neue Zeit kam, fand sie ihn auch gerüstet. Er folgte ihrem Triumphzuge, und die Welt horchte bereits auf sein erstes Harfenklingen. Was er bisher geschaffen, war an sich sehr gering, nichts als Bearbeitungen, Veredlungen alter Bühnenwerke, welche längst die Verfeinerung der Zeit außer Cours gesetzt hatte. Was er damals in sich aufnahm, war jedenfalls vielmehr werth, als was er gab. Dagegen hatte er sich dem Globe bereits unentbehrlich gemacht, denn der Aufschwung, welchen das Theater nahm, war lediglich seiner Mühe und der Gunst zu verdanken, welche Kanzler Hatton, unter beständiger Einwirkung Mister Wallingfort's, dem Unternehmen gewährte. Die Verse, welche allda nun gesprochen wurden, die Sprache ward reiner, kraftvoller, das Mysterienspiel, die allegorischen Stücke verschwanden, und man begann die Schilderung der Weltbegebenheiten auf der Bühne um so mehr zu lieben, als man sie so glorreich bei sich selbst erlebt hatte. Der Fall der Armada hatte auch das englische Drama zur Frucht gereift, und die Aristokratie fing an, lebendige Theilnahme für die edelste und nationalste aller Künste zu empfinden. So war denn Shakespeare längst vom Rufbursch und bloßen Miethlinge zum Theilnehmer der Gesellschaft emporgestiegen, und den Ruhm eines großen Darstellers seinen Genossen überlassend, hatte er sich zu der belebenden Seele gemacht, die das Ganze einte. Er verdunkelte bereits als Bearbeiter Marlow und Green, so daß Letzterer in dem ältesten aller jemals wohl erschienenen Zeitungsblätter, dem englischen Merkur,*) den beißenden Witz machte, „William Shakespeare hält sich für Englands einzigen Dichter." — Wahrscheinlicher ist wohl, daß er überhaupt alles Dramatische damals für nicht — sehr dichterisch hielt und sich über seine dramaturgischen Flickerpflichten keine übermäßige Illusionen machte. Unter den Cavalieren, die außer Hatton den Globe beachteten, zeichneten sich aber bald die Pembrockes, vornämlich Heinrich Wriotsley, der ehemalige Page Ihro Majestät, aus. Die Literatur lag im Blute dieser Familie. Lady Maria, Heinrich's Mutter, war selbst Odendichterin und des Arkadiasängers Sidney Schwester, in deren Haus man Spenser stets willkommen hieß. Graf Pembrocke, ihr Gemahl, war ein tiefgelehrter Mann und Herbert's, wie Wriotsley's Bildung eine für damalige Zeit vollendete zu nennen. Felicia Sidney endlich, nunmehr im Hause des Grafen, hatte zu sehr in ihres Gatten Geist gelebt, um nicht mit süßem Weh die Harfe klingen zu hören, welche ihr eine süße Vergangenheit zurückbeschwor. Statt auf dem halsbrecherischen Pfade eines Northumberland, Dudley und Norfolk zu gehen, hatten die Pembrockes der Politik schon längst Valet gesagt und fanden im Dienst der Musen und dem Umgange Elisabeth's ihren schönsten Lebenszweck. In diesen edlen Kreis, der Königin so wohlgefällig, ward Gilianna alsbald hineingezogen und lernte nun erst den vollen Werth der Bildung verstehn, welche sie Saviola verdankte.

Der feurige, schwärmerische Enthusiasmus Heinrich Wriotsley's für das Theater machte, daß der junge Lord, ohngeachtet der hohen Schranke seiner Geburt, den Leuten im Globe bald näher trat. Er hatte Shakespeare und seine Improvisation vor erzürnten Königin nicht vergessen, und eine ungewöhnliche Sympathie zog ihn zu dem Manne, dessen Scherz, wie Ernst ihn immermehr bezauberte. Da die Theater jener Tage früh aufhörten, so fanden sich die Künstler dann oft im Schwan, oder Falken, gewöhnlich aber in der Meermaid zusammen, die, „geistreicher Thorheit väterlich Asyl", alle sprühenden, aufwachenden Geister vereinte. Die jetzt bei Weitem größere Unabhängigkeit ihrer Stellung im königlichen Dienste ließ die zwei Brüder Pembrocke mitunter wohl auch an diesen Zusammenkünften Theil nehmen. Bei den starren Standesbegriffen der alten Zeit war ihre Gegenwart eine unendlich hohe, sehr ungewöhnliche Auszeichnung für Comödianten. Schon damals hatte Shakespeare begonnen, Spenser's Sonette nachzuahmen, und brachte sich bei Wriotsley mit ihnen in Gunst.

Wriotsley's aufjauchzende Jugendliebe zu Giliannen, das Bedürfniß, dies Verhältniß mit aller keuschen Scheu zu pflegen und die Ehre der Geliebten eben so sehr vor dem Gerede der Welt, wie seine Gefühle vor der eigenen Familie, wie der Königin zu bewahren, machte, daß Shakespeare plötzlich den Besuch des jungen Heinrich erhielt. Wriotsley fand ihn unter Büchern und Manuscripten.

William sprang, über so hohe Ehre betreten, verlegen auf.

„Ei, Mister William, Ihr seid ja beschämt wie ein Mädchen! Was treibt Ihr da?" Der Lord trat an den Tisch und nahm das feuchte, frischgeschriebene Blatt.

„Gewiß, Ew. Herrlichkeit, Poeten haben mit keuschen Mädchen viel gemein."

„Wie so? Freund!"

„Sie sind schüchtern, wenn man in ihre Kammer tritt, und sie halb bloß sieht, während überall herum die bunten Flitter ihres Putzes liegen!"

„Man soll also Eure Garderobenkünste nicht sehn? Haha! Wie weiter?"

„Dann meiden beide das buhlerische Auge des groben Geschmacks gern, und erröthen, wenn das Hohe sich freundlich ihnen beugt, denn sie fühlen dann zum ersten Male, daß sie etwas werth sind!"

„Wie jungfräulich edel ist doch ein Dichtergemüth, lieber William! — Was würde es aber denn thun, wenn das Hohe es plötzlich umarmte und sagte: wir fühlen gleich, drum sind wir gleich?!" Er legte vertraulich die Hand auf Shakespeare's Schulter.

„Dann würde ich sagen, machtet Ihr den Dichter adlig, und er dürfe wagen, sich so viel höher selbst zu achten, als der Raum ist, der Euch von ihm trennt."

„Achte Dich so hoch und sei mein Freund, Will!"

„Mein erhabner Lord, ich möchte nicht, daß dieses schöne Gefühl für mich Euch einst Leid werde! Ich bin ein Komödiant, Ihr seid des großen Pembrocke Sohn! Ist es Euch wohl Ernst mit eines so armen Gesellen Freundschaft? Ich weiß, einmal Euer Freund, würde ich nicht von Euch lassen bis zum Tode, denn Ihr würdet mich so besitzen ganz und gar, daß Ihr mich tödten müßtet, uns zu trennen! Ich hatte ein Weib, — sie stieß mich fort, ich hatte Eltern, Kinder — Herr, und aller Bettler ärmster, lieg' ich zu Füßen Euch, und fleh' Euch an, gebt keinen Freund in Euch mir, denn es wär' das Einzige, was ich noch besäße! Mir's ungeahnt zu geben und — zu nehmen, grausamer wär's, als alles falsche Spiel, was je mit Menschenherzen, die geathmet, getrieben ward."

„Soll ich Dir erst beweisen, daß Du mein Freund sein sollst und im Heiligsten, was Menschen kennen, mir gleich?"

„Nennt's, Mylord, daß ich glauben kann, was ich nicht fasse!"

„Ich komme, Dich um was Liebes bitten, das Du und ich nur wissen sollen. Ist das nicht Freundschaft!?"

„So bitt' ich Gott auf Knieen, daß ich's Euch nur rasch gewähren kann, damit ich werth der lieben Bitte bin!"

„Verhilf mir zu meinem Mädchen! Leih' mir Deiner Verse Schwingen, Du sollst meines Hochzeitstages — Brautführer sein! Sieh', meines Vetter Essex Schwester, Gilianna, lieb' ich, der Königin Ehrenfräulein. Ich habe Grund, sie mir geneigt zu halten; doch vor der strengen Königin Blicken, vor meinem Hause, vor mir selber ja möcht' ich dies keusche Geheimniß in den Duft des Liedes hüllen, daß Niemand ahne, wer die zwei Beiden sind, die sich in Deinem Sange zum Kuß vereinen. Glaubst Du nun, daß Das nicht treue Freundschaft heischt?"

„Und Leib und Leben, Alles was dies Herz, noch Süßes fühlen, was dies Hirn noch Lichtes zu denken weiß, mich selber ganz und gar betrachte nun als Dein für ewige Zeiten! Sei meine Sonne, die mir segnend scheint, ich Deine Erde, die von Dir erwarme, so Freund dem Freunde, Seele so der Seele gesellt, die über Zeit und Form und Grab sich hält!!" —

Da saßen sie im engen Stübchen, Brust an Brust, der Lordsohn und der Schauspieler. Die Themse rollt Woge um Woge, die Jahrhunderte rollen ihnen nach, William Shakespeare und Heinrich Wriotsley's Freundschaft leben unsterblich! — Seit jenem Tage flatterten unzählige, kleine, süße Verschen in gewissen hohen Kreisen umher. Sie wurden aller Orten gefunden, und Jeder fragte: „Wer ist Sie denn? Wer ist wohl Er?" —

„'s ist eben Romeo, der an Julien, Julia, die an Romeo'n schreibt!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Später London-Gazette genannt.

Central-Behörde gegeben sein. Daß diese Aufhebung allgemeine Befriedigung hervorgerufen hat, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Daß man aber solche der königlichen Huld entsprungene Gnadenbezeigung noch immer nicht ganz zu würdigen versteht, beweisen die Demonstrationen, welche gestern in den Kirchen, namentlich in der Aegidienkirche wiederum stattgefunden haben; sowie die in Nienburg vorgestern Abend vorgekommenen tumultuarischen Auftritte, welche, nach der Bekanntmachung des dortigen Magistrats zu schließen, nicht unerheblich gewesen sein mußten. Der Magistrat fordert nämlich auf, alle Dienstleute, Lehrjungen 2c. nach 9 Uhr nach Hause zu halten, damit solche Ruhestörungen, wie am 4. Abends, die die unangenehmsten Folgen für die Stadt haben können, nicht wieder vorkommen. Es scheint in mancher Leute Kopf noch recht bunt auszusehen, daß sie sich kein klares Bild über die neuen Verhältnisse geben können. Wenn die Behörden nicht eine so namenlose Humanität beobachteten, so würden schon Viele ihre wohlverdiente Strafe abbüßen. Neuerdings sind ebenfalls sieben neue Trostlieder erschienen, die zwar ein klägliches Machwerk, aber dennoch immer dem Unverstande neue Nahrung geben. Auf der andern Seite kann mit Freuden constatirt werden, daß die meisten städtischen Collegen dem von der Residenz gegebenen Beispiel, Deputationen nach Berlin zu senden, folgen. — Graf Borries tritt in der heute erschienenen Montagsnummer der „Nienburger Landeszeitung" wieder als Publicist auf, indem er in einem „Das Urtheil des Geh. Reg.-Raths Bening über die Organisation der hannoverschen Verwaltungsämter" überschriebenen Artikel nachzuweisen sucht, daß die in der Schrift des Geh. Raths Bening aufgestellten Behauptungen über die Einführung der preußischen Landrathseinrichtungen nicht zutreffend seien. — Hiesige Blätter haben die Aufhebung der Trauscheinspflicht als nahe bevorstehend annoncirt. Dies scheint jedoch auf irrigen Auffassungen zu beruhen. Wenn auch die Regierung Willens sein dürfte, die bestehenden Beschränkungen humaner zu handhaben, so liegt es doch auf der Hand, daß mit einem Male nicht Alles über den Haufen geworfen werden kann, sondern daß die Aufhebung solcher Gesetze erst successive erfolgen kann. — Neuerdings haben die Essigfabrikanten Hannovers eine Petition um Aufhebung der Uebergangssteuer von Spiritus an den Finanzminister v. d. Heydt gerichtet, indem diese Herren der Ansicht sind, daß die Forterhebung dieser Steuer den Ruin der Fabrikanten herbeiführt. (Post.)

Frankfurt, 6. November. [Preßprocesse.] In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts kamen zwei die Presse betreffende Fälle zur Verhandlung, welche in weiteren Kreisen wohl Interesse erregen werden. In Nr. 277 des Abendblattes der Wiener „Presse" vom 10. October waren zwei Correspondenzen aus Frankfurt enthalten, in welchen die Art der Besitzergreifung der alten freien Reichsstadt durch die preußischen Regierungs-Bevollmächtigten einer strengen Kritik unterzogen und die Stimmung der Bewohner als eine verzweifelnde bezeichnet wird. Auf Antrag des k. Civilcommissärs, Herrn v. Madai, wurde gegen das genannte Blatt eingeschritten und vier Exemplare desselben in drei hiesigen Kaffeehäusern und im Bürgervereine beschlagnahmt. Obgleich das Gericht in den beiden erwähnten Correspondenzen einen strafbaren Angriff auf obrigkeitliche Anordnungen findet, so mußte es sich doch, da die Verfasser nicht bekannt sind, darauf beschränken, die Vernichtung der drei in den Kaffeehäusern vorgefundenen Exemplare auszusprechen, während die Beschlagnahme des vierten Exemplars, als an einem nicht öffentlichen Orte, dem Bürgerverein, geschehen, aufgehoben wird. — Der zweite Fall betraf die Anklage gegen die Buchdruckereibesitzerin Wittwe Stritt und deren beide Söhne wegen Uebertretung der preßpolizeilichen Vorschriften. In der Officin der Angeklagten waren nämlich folgende auf die Occupation Frankfurts sich beziehende Druckschriften erschienen: „Hampelmann" von F. Stolze, aus dem in Stuttgart erscheinenden „Beobachter"; „Offener Brief einer Frankfurterin an Herrn Classen-Kappelmann", „Erwiderung Classen-Kappelmann's an die Zeitschrift „Zollverein", Erwiderung an die „Kölnische Zeitung". Diese vier Schriften waren unter Beihilfe der beiden Söhne der Angeklagten gedruckt und colportirt worden, ohne daß auf denselben die Angabe des Druckers, Verlegers, Herausgebers 2c. oder die Einreichung des Pflichtexemplars stattgefunden hätte. Der Gerichtshof fand zwar den Inhalt der vier fraglichen Schriften nicht strafbar, sprach aber gegen die Wittwe Stritt und deren beide Söhne wegen Uebertretung der Preßpolizeivorschriften eine Geldstrafe von je 16 Fl. aus. Die Staatsanwaltschaft hatte eine solche von je 60 Fl. beantragt. (Fr. J.)

Stuttgart, 5. Novbr. [Einladung der großdeutschen Partei.] Die von hier ausgegangene Erklärung und Einladung zu einer Versammlung von Mitgliedern der großdeutschen Partei, welche bereits kurz erwähnt wurde, lautet:

„Deutschland ist durch die Politik von Eisen und Blut vorläufig in drei Theile zerrissen. Bitterer Kummer über die der Nation und ihrem Rechte auf Einheit und freie Selbstbestimmung angethane Schmach lastet auf den Gemüthern aller Vaterlandsfreunde. Damit dieser Gram nicht in Verzweiflung übergeht, die sich allmälig mit dem Schlimmsten vertraut macht, thut vor Allem Vereinigung aller Wohldenkenden noth. — Preußen stößt aus wohlerwogenen diplomatischen und politischen Gründen den deutschen Süden zurück. Den Eintritt in den sog. norddeutschen Bund zu erbetteln, wäre freier Männer um so unwürdiger, als jener Bund noch gar keine Gestalt gewonnen hat, auf keinen Fall aber der Freiheit die geringste Bürgschaft bieten wird. — Die Wiederherstellung eines die sämmtlichen deutschen Volksstämme umfassenden politischen Bandes liegt ebenso im Interesse des Nordens wie des Südens, allein sie kann nur auf föderativer Grundlage, unter Sicherstellung der berechtigten Selbstständigkeit und der freien constitutionellen Entwickelung der Einzelstaaten erfolgen, wie sie bereits in der Reichsverfassung von 1849 in den Grundrechten des deutschen Volkes einen Ausdruck gefunden hat. — Bis zu dieser allseitig anzustrebenden Wiedervereinigung der ganzen Nation dürfen jedoch die deutschen Südstaaten mit ihren neun Millionen Bewohnern eben so wenig in ihrer seitherigen ohnmächtigen Isolirung verharren, wenn sie nicht einzeln das Opfer des nächsten europäischen Conflictes werden, und so den historischen Kern echt nationalen Deutschthums für immer preisgeben wollen. Nur durch treues Zusammenwirken in einem auf freiheitlichen Grundlagen beruhenden, durch die volle Wehrkraft des Volkes geschützten Verein können sie die Wahrung ihrer Ehre, ihrer staatlichen Existenz und aller Interessen ihrer Bürger finden. Durchdrungen von der entscheidenden Bedeutung, welche das Verhalten der süddeutschen Staaten ihrer derzeitigen Aufgabe gegenüber für ihr eigenes Wohl, sowie für die Zukunft der ganzen Nation haben muß, beabsichtigen die Unterzeichneten, am 11. November um 2 Uhr im „Petersburger Hof" zu Stuttgart zu einer freien Besprechung über die Mittel und Wege eines gemeinsamen Wirkens für die angedeuteten Zwecke zusammenzutreten, und laden im Namen des gefährdeten Vaterlandes Gleichgesinnte zu zahlreichem Erscheinen ein." Unter den zahlreichen Unterschriften, welche die Einladung trägt, befinden sich: Geh. Rath Dr. Welcker, Geh. Rath Dr. Mittermaier, Dr. C. Mittermaier, Prorector Dr. Hitzig aus Heidelberg, Graf v. Berlichingen aus Mannheim. Die Abgeordneten Dr. Beck, Dr. v. Feder, Dr. Kaiser und Freiherr v. Edelsheim aus Karlsruhe, die Abgg. Dr. Tafel, Dr. Becher, Dr. Probst und Dr. Oesterlen aus Stuttgart, die baierischen Abgg. Kolb, v. Hohenadl und der Präsident der 2. Kammer, Prof. Dr. Pözl.

Wunderbar ist es — fügt die „N. Z." hinzu — daß diese Herren die bitterste Entrüstung über die „Schmach" kundgeben, welche Preußen der „deutschen Nation" durch seine letzten Erfolge angethan haben soll, zugleich aber sich so anstellen, als würden sie von Preußen „zurückgestoßen", trotz ihres guten Willens, sich Norddeutschland anzuschließen. Hätte die großdeutsche Partei im Süden nicht zum Kriege gegen Preußen gehetzt, so würde weder Oesterreich noch Frankreich die Herstellung der deutschen Einheit haben verhindern können, und führe sie nicht fort, die Volksmeinung gegen Preußen aufzuregen, so würde dieser Staat sich schwerlich scheuen, den Verschmelzungsproceß auch im Süden mit allen Kräften fortzusetzen, während er sich gegenwärtig der Assimilation aller feindlichen Elemente allerdings nicht sofort gewachsen fühlt. Schwerlich ist übrigens anzunehmen, daß bei der bevorstehenden Versammlung mehr herauskommen wird, als bei den Debatten der würtembergischen Kammer, welche jedem unbefangenen Beurtheiler die beruhigende Ueberzeugung gaben, daß die großdeutsche Partei eben so sehr jedes lebensfähigen Programms, wie der politischen Capacitäten entbehrt, die aus gestaltlosen Phantasien und grauen Professorentheorien etwas praktisch Durchführbares herauszuschälen wußten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. Nov. [Aus Ungarn. — Personalien aus dem letzten Kriege. — Stellung zu Italien. — Die Programme des Kriegs- und Finanzministers.] Aus Pest wird mir positiv die wichtige Nachricht mitgetheilt, daß in Folge der haltlosen Regierungspolitik und der falschen Lage, in welche die Partei Deak dadurch versetzt ist, innerhalb der letzteren Spaltungen eingetreten sind. Mein Gewährsmann meint, es sei für das Ministerium keine üble Chance, auf diese Weise Deak mit seinem Generalstabe engerer Anhänger in die Minorität versetzt zu sehen, es werde sich die Ohnmacht der Beschlußpartei zeigen, sobald sie mit bestimmten Vorschlägen hervortreten müsse; Deak selber aber, der dann keine Rücksichten mehr darauf zu nehmen brauche, eine Coalition zusammenzuhalten, werde dann offen sagen, welche Concessionen er im Interesse der Monarchie für nothwendig halte. So wie ich Deak kenne, wird er mit Sack und Pack in das Lager der Beschlußpartei übergehen und ihr Wortführer werden, wie er sich ja auch 1861 ganz in ihrem Schlepptau bewegte — er ist kein Mann, der es ertragen könnte, in der Minderheit zu sein. — Ueber den Größen des letzten Krieges waltet ein eigener Unstern. Gablenz' Geschick ist bekannt; ebenso scheint auch Ramming den Posten als Commandirender in Böhmen nicht anzutreten, da er während der Kaiserreise nicht in Prag war — Nergeleien mit dem Kriegsministerium sollen daran Schuld sein. Aus gleichem Grunde bleibt General-Lieutenant Kuh in Tirol, dessen Vertheidigung er so trefflich geleitet; er hatte eigentlich Chef des Generalstabes werden sollen. Tegethoff — nun, seine Schicksale sind bekannt, ich erwähne nur noch, daß er das ihm verliehene Commandeurkreuz des Theresien-Ordens mit Ostentation nicht tragen soll, weil ihm — als einem Befehlshaber, der gegen Befehl den Feind angegriffen, also seinen Kopf riskirt habe — nach den Ordens-Statuten das Großkreuz gebühre. Endlich ist Generalmajor Scudier von der Südarmee, der viel zum Siege bei Custozza beitrug, kriegsgerichtlich verurtheilt worden (man sagt zum Tode, obschon natürlich die kaiserliche Begnadigung unzweifelhaft ist), weil er nach der Schlacht, als seine hungernden und durstenden Truppen in dem ihnen angewiesenen Orte keine Nahrungsmittel fanden, auf eigene Faust in ein anderes Dorf einrückte und eine Aufforderung des Hauptquartiers, zurückzukehren, mit derben Worten abfertigte. — Unsere Stellung zu Italien wird immer reizender, so zwar daß jenseits des Isonzo schon von Regierungsblättern Wälschtirol, Istrien, Triest, Görz und Gradiska („Ostfriaul" nennen es die Italiener bereits, wie die Dänen Schleswig als Südjütland zu incorporiren dachten) als „Kleinvenetien" bezeichnet werden, um dessen Besitz ein neues riscosso unvermeidlich sei, sobald die europäische Situation Italien günstig sei. Während des Friedens werden einstweilen alle jene Hebel in Bewegung gesetzt, die man früher in Mailand und Venedig spielen ließ. Namentlich soll dafür Sorge getragen werden, daß alle jene Landestheile im Parlamente zu Florenz durch Emigranten repräsentirt sind, welche dem Trentino, Istrien, Triest, „Ostfriaul" angehören und diese Provinzen vertreten — sie werden in Verona, Vicenza, Venedig und Udine gewählt werden. Die Regierung thut inzwischen Alles, was in ihren Kräften steht, um durch Begünstigung der Jesuiten-Einwanderung die Verwälschung der betreffenden Districte zu erleichtern, das Deutschthum abzuschwächen und sich die wenigen Herzen zu entfremden, die noch für die schwarz-gelbe Fahne schlagen. So verliert Tirol „aus Gesundheitsrücksichten" den höchst populären und auch freisinnigen Fürsten Lobkowitz und soll als neuen Statthalter den Grafen Bissingen erhalten, der das Land unmittelbar nach Niederschlagung der 1848er Revolution verwaltete — ein Mann so recht nach dem Herzen der „Tiroler Stimmen", die offen sagen, daß Oesterreich gar keine Existenzberechtigung hat, als wenn es den Großknecht Roms spielt. Auch Triest muß sein Jesuitenkloster verdauen, obschon (oder weil) das Municipium mit allen Stimmen gegen eine protestirt hat. — Das gestrige Memorandum in der „Wien. Abdpst." über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht machte durch Klarheit und Entschiedenheit einen vortrefflichen Eindruck. Nur vergißt General John zweierlei: erstens die Verschiedenheit der Nationalitäten, die z. B. in Böhmen jede Volksbewaffnung verbot, weil dieselbe nur zum auswärtigen den Bürgerkrieg zwischen Deutschen und Czechen gefügt hätte — zweitens: daß die allgemeine Wehrpflicht in dem Oesterreich der Sistirungspolitik und der laugräflichen Provinzial-Autonomie eine Anomalie ist, die sich nicht halten kann, weil sie in den ganzen Rahmen nicht paßt. Ein solches Reich kann eine auf ein Kronland beschränkte „Landesvertheidigung" wie die Tiroler haben, aber keine auf allgemeine Wehrpflicht basirte Armee, die ein reges Staats-Bewußtsein voraussetzt. Desto überflüssiger war das völlig inhaltleere Programm des Finanzministers, aus dem wir nur erfahren, daß Graf Larisch in unseren Geldverhältnissen „eine entschiedene Wendung zum Bessern" bemerkt hat — eine Ansicht, deren Motivirung er sich aber wohlweislich auch nur anzudeuten hütet!

Italien.

Florenz, 2. November. [Zur römischen Frage.] So lange der Text der päpstlichen Ansprache unbekannt gewesen, schreibt man der „K. Z.", hoffte man noch, der telegraphische Auszug habe zu stark aufgetragen. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht, und die Entrüstung über die Feindseligkeit, die hier sich in dem genannten Actenstücke ausspricht, ist um so größer. Um so ruhiger sprechen sich die Blätter aus; man glaubt hier allgemein, die geistliche Camarilla werde Italien zu einem unüberlegten Schritte herausfordern. Sogar das „Diritto" empfiehlt vorsichtige Behandlung der inneren Frage als eine Nothwendigkeit. Das demokratische Blatt verlangt nicht, daß Rom die Hauptstadt werde, es sei genug, wenn die Stadt italienisch werde, und diese Meinung findet sehr viele Anhänger. Herr v. Malaret soll ganz erstaunt sein über die ausnehmend politische Haltung der italienischen Nation, und wenn ich gut unterrichtet bin, hat der französische Gesandte am hiesigen Hofe sich sehr günstig über die öffentliche Stimmung in Italien geäußert in einem der vertraulichen Berichte, die er an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten regelmäßig zu richten pflegt. Der päpstliche Hof hat der hiesigen Regierung einen wesentlichen Dienst geleistet, indem er in seiner Heftigkeit die geheimen Hoffnungen verräth, die man in Rom zu hegen nicht aufgehört hat. Selbst die Garibaldianer und Mazzinisten fühlen sich zur Mäßigung geneigt gegenüber dieser heftigen Sprache des Vaticans. Da die Reaction nach einem Vorwande lechzt, durch den die Flucht des Papstes entschuldigt würde, werden die echten Vaterlandsfreunde sich um so mehr hüten, diesen Vorwand zu finden. In Angelegenheiten der Staatsschuldsfrage scheint ein günstiges Ergebniß bevorzustehen, doch hat sich Ricasoli noch nicht zu völliger Nachgiebigkeit zu entschließen vermocht.

Rom, 31. October. [Pläne gegen Rußland.] Man schreibt hier Oesterreich im Bunde mit Frankreich gewaltige Pläne gegen Rußland zu, als deren Einleitung man die Allocution betrachtet. Die geheime Druckerei des Quirinals druckt an einem starken Bande von Documenten gegen Rußland; einen ähnlichen Band ließ einst schon Papst Gregor XVI. drucken. Es ist hier ein offenkundiges Geheimniß, daß die österreichische Botschaft der päpstlichen Kammer den größten Theil dieser Documente verschafft hat. Sobald die Allocution, in welcher jener Documente besonders gedacht wird, gestern Abend erschienen war, wollte der russische Geschäftsträger, Staatsrath Kapnist, welcher, wie Herr Odo Russell aus England, nur in halbofficieller Weise hier ist, den Inhalt der Allocution an Fürst Gortschakoff telegraphiren, die päpstliche Regierung hatte das aber vorhergesehen und Magnozzi, der Director des Telegraphenamtes, wies die Depesche zurück. Darauf sendete Herr

---

Zur Frauenfrage:

Die Erziehung der Frau zur Arbeit. Ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage der Frauen von Minna Pinoff. Breslau, Maruschke und Berendt. 1867.

Indem die Verfasserin dieses schon vor dem Ausbruche des letzten Krieges druckfertig gewesenen Schriftchens das Erscheinen desselben mit der Bemerkung zu rechtfertigen sucht, daß es jetzt, „wo der Weltfrieden wieder dem Leben eine Garantie verheißt, wo der Einzelmensch wieder frei aufathmet für die freie Entwickelung eigener und humaner Zukunftswünsche", auch wohl an der Zeit sei, „das Interesse von Neuem wachzurufen für die Arbeit eines Kampfes, den der Kriegslärm zum Schweigen gebracht", darf sie gewiß darauf rechnen, daß diese Ueberzeugung, so gut wie von uns, noch von Vielen getheilt wird. Oder wer dürfte in unsern Tagen sich rühmen, mit klarem Bewußtsein und unserer Zeit würdig zu leben, der nicht, die furchtbaren Uebel, an denen wir allesammt kranken, erwägend, sich auch schon gesagt hätte, daß an ein Besserwerden des Lebens in Staat und Gesellschaft so lange durchaus nicht gedacht werden kann, als nicht in denjenigen Kreisen, aus denen zuerst alles menschliche Leben naturgemäß wächst und emporblüht, zur Ausrottung jeglicher Unmenschlichkeit die Axt an die Wurzel gelegt wird? Es ist keine Frage, daß jeglicher Kampf, den die heutige Männerwelt für die Befreiung des Menschengeschlechts noch so hoher Begeistung voll unternimmt, doch nur immer mit halber Kraft und zuletzt niemals gründlich geführt werden wird, so lange nicht auch unsere Frauenwelt ebensowohl durch die äußere Stellung wie durch ihre innerste Bildung zur Theilnahme daran befähigt erscheint und an ihrem Theil auch kräftig eintritt. Schätzen wir Männer uns darum nur glücklich, wenn endlich der Trieb, unsere Arbeit zu theilen und da, wo die Frau wirken soll, treu das Ihre zu thun, immer mehr in den Frauen erwacht, und wenn er sich, fern jeder falschen und einseitigen Richtung, so kerngesund kundgiebt, wie es — in diesem uns vorliegenden Schriftchen unleugbar der Fall ist.

Mit Recht tritt die geehrte Verfasserin darin zunächst jenem Vorurtheile entgegen, welches so viele Versuche zur Lösung der „Frauenfrage" bisher schon erschwert, wo nicht völlig unmöglich gemacht hat. Die Lösung der „Frauenfrage" ist, sagt sie, nicht Sache der Frauen allein; wir bedürfen dafür ganz gewiß auch der Männer; wir bedürfen der Männer, welche mit starken Armen bis hinauf in den Staatsorganismus reichen, welche mit praktischer Lebenserfahrung schon selbst an die Lösung der socialen Frage gegangen sind und welche, auch unsern Gesichtskreis erweiternd, uns wach und frisch zu erhalten verstehen, indem sie nicht nur alles Wissenswerthe uns mittheilen, sondern zugleich auch in geistige Gemeinschaft, in einen beständigen Gedankenaustausch mit uns treten. Zeigt uns schon dieses Geständniß die Abwesenheit alles dessen, woraus man mit einem Worte „den Blaustrumpf" erkennt: so hat uns nicht minder der richtige Takt auch gefreut, mit dem die Verfasserin, bald ihre Aufgabe sicher begrenzend, vor Allem die Uebel, an denen der Mittelstand unter uns krankt, zu beleuchten versucht, obwohl sie am Schlusse der Schrift nicht umhin kann, auch über die Mittel, mit denen besonders der dienenden Klasse zu helfen sein möchte, ein Wort noch zu reden.

Was nun zunächst die Hebung der Frauen des Mittelstandes im Allgemeinen betrifft, so schließen auch wir uns der Ansicht gern an, daß es zu diesem Behufe sich nicht nur um Fortbildungs-, sondern vor Allem um richtig organisirte Vorbildungsanstalten handle, und indem wir die scharfe Kritik, welche das geistvolle Schriftchen an den heutigen Mädchenschulen hinsichtlich des Unterrichts übt, in den Hauptzügen billigen, thut es uns leid, daß wir hier die Bemerkungen, welche dasselbe über die mangelhafte Charakterentwicklung der Mädchen in unsern gewöhnlichen Schulen enthält, nicht vollständig mittheilen können. Wie Recht hat z. B. die Verfasserin doch, wenn sie namentlich darüber klagt, daß in vielen Schulen noch immer — wir setzen hinzu: auch leider in Breslau — „wohl zur Bequemlichkeit der Lehrer, aber zum Verderben der Schüler in Knaben-, sowie in Mädchenschulen Mitschüler als Aufpasser und Ankläger, als officielle Delatoren gesetzt sind". Wie wahr ist der Satz, daß auch im Hause von den Meisten unserer jetzigen Mütter das Mädchen von Jugend auf zur Unnatur, zur Unwahrheit erzogen wird, und wie gerechtfertigt ist endlich der Schluß, daß die Frauen, ehe sie weitere Kreise für ihr Wirken in Anspruch nehmen, erst noch den engen Kreis des häuslichen Lebens zu ordnen haben werden, damit es nicht ferner heißen dürfe: „Aus der Schule des Weibes gingen die vielen Frömmler, Schwärmer, Feiglinge, Engherzigen, Selbstsüchtigen 2c. hervor, gegen welche der Fortschritt in Gegenwart und Zukunft den moralischen Kampf zu bestehen hat". „Wohlan!" rufen also auch wir, „es kehre ein anderer Geist in die Frauenwelt ein, und eine andere Gesellschaft, andere Charaktere werden erstehen unter ihren bildenden Händen".

In einer höchst anschaulichen Weise entwirft die Verfasserin hierauf, indem sie die schon von Lette in dieser Beziehung gemachten Vorschläge erweitert, ein Bild von den Anstalten, in welchen die Frauen des Mittelstandes nicht nur durch Vorträge, sondern, was jedenfalls wirksamer ist, in praktischen Arbeitsstunden allmälig zu jeglicher Arbeit, zu der sie durch ihre Natur schon befähigt und darum berechtigt erscheinen, herangebildet und damit in Stand gesetzt werden sollen, nicht nur für sich, sondern zugleich für die Menschheit in besserer Art, als es bisher geschehen konnte, zu sorgen. Die Verfasserin will also, daß Arbeitsschulen, in denen Anleitung zu handwerklichen Zwecken gegeben wird, daß Kunst- und Kunstgewerbeschulen, welche entweder mit den Volks- und höheren Töchterschulen verbunden werden oder auf sie folgen, endlich aber auch, daß Wirthschaftsschulen, in denen besonders der Sinn für die Herstellung und Erhaltung der richtigen Ordnung des Hauses gehegt und gepflegt werden soll, sich allmälig für alle die öffnen, welche es vorziehen, durch eigene Arbeit die ihnen gebührende Selbstständigkeit ohne Selbstüberhebung sich zu verschaffen, statt sich entweder, dem Zufalle preisgegeben, von Anderen ernähren zu lassen, oder wohl gar eine Beute der Noth und ein Raub der beständigen Sorge zu werden. Sehr richtig und überall ganz aus dem Leben gegriffen sind namentlich auch die Bemerkungen, welche sich über den Segen, der in der Theilung der Arbeit liegt, weiter verbreiten, und wir bezweifeln nicht, daß manche Hausfrau so gut wie mancher Hausherr mit uns für die Winke nur dankbar sein wird, die sich z. B. in Bezug auf die Benutzung der Waschanstalten, wie auf die Heranbildung der Mädchen zur Kinder- und Krankenpflege hier finden. Mit Recht ist die geehrte Verfasserin, die sich die Schwierigkeiten, mit denen ihre Vorschläge nicht allein bei, sondern weit mehr noch vor ihrer Ausführung zu kämpfen haben werden, durchaus nicht verbirgt und die sich daher auch bewußt ist, daß ohne Begeisterung für diese große und schöne Sache unmöglich gewirkt werden kann, — mit Recht ist sie, sagen wir, dessen bereits ganz gewiß, daß eine Emancipation der Frauen in diesem Sinne nicht ausbleiben wird. Ja, die wahre und echte Bildung, welche die Frau zur Natur, zur natürlichen Einfachheit und zu allen den damit verbundenen Tugenden wieder zurückführt, sie wird ihr endlich auch die ihr gebührende Stellung in der Familie, in der Gesellschaft und im bürgerlichen Leben garantiren und sie wird sie nicht nur wie bisher zur Gespielin oder zum Werkzeuge, sondern im wahren Sinne und im ganzen Umfange des Wortes zur Gehilfin des Mannes erheben.

Konnten wir uns nun bisher mit der uns vorliegenden Schrift, sowohl im Ganzen wie auch fast durchweg im Einzelnen, nur einverstanden erklären, so müssen wir freilich gestehen, daß die Behandlung der „Dienstbotenfrage", so dankenswerth manche Vorschläge und so treffend bei Weitem die meisten Bemerkungen auch darin sind, doch nicht ganz unserem Sinne entspricht. Wir glauben jedoch die geehrte Verfasserin kaum erst noch rechtfertigen zu müssen, wenn ihr nicht vollständig gelang, was sogar in den berühmt gewordenen „Osterbriefen von Fanny Lewald" nach unserem Erachten noch unerreicht blieb und was für uns alle vielleicht noch geraume Zeit ein sehr schweres Problem bleibt. Erst nach der Verbreitung echt menschlicher Bildung nicht nur durch den Mittelstand, sondern durch alle Stände, ja durch alle Schichten der durchweg modernen Gesellschaft werden die Ueberreste barbarischer Zeiten, die sich in dem Verhältnisse der Herrschaft zu den Dienenden und umgekehrt heute noch überall finden, sich wirklich hinwegräumen lassen und dann erst wird sich auch hier jenes schöne Band knüpfen, durch welches sich der, der am meisten dient, stets am glücklichsten fühlt, weil er größer ist, als der am meisten bedient wird.

—s.

Kapnist das Schriftstück an den Grafen Kisseleff nach Florenz, von wo aus es dann der Telegraph nach Petersburg berichtet hat.
(N. Pr. Ztg.)

Frankreich.

✱ **Paris**, 5. Nov. [Ueber die angeblichen russischen Rüstungen] sucht die „Patrie" durch die Bemerkung zu beruhigen, daß die russische Rekrutenaushebung dadurch hinlänglich begründet sei, daß Rußland seit 1864 oder 1865 gar keine vorgenommen habe. Man stellt sogar eine beruhigende Moniteurnote über diesen Gegenstand in Aussicht (der „Moniteur" vom 6. bringt eine solche nicht); jedenfalls wird die officiöse Notiz wohl weniger gegen die Motive für eine Armeevergrößerung, welche man aus jener russischen Rekrutirung hernahm, als gegen die an das Gespenst eines preußisch-russischen Bündnisses sich knüpfenden Agitationen gerichtet sein. Herr v. Girardin denkt über dieses tendenziöse Schreckgespenst so unbefangen, daß er heute von einem Rußland gegenüber nothwendigen und natürlichen Schutzbündniß zwischen Deutschland, Frankreich und Italien spricht und dabei die Stellung Deutschlands als eine vertrauenerweckende charakterisirt.

Deutschland, sagt er, ist heute das Bollwerk Europa's gegen den Osten, und nicht Polen, das man zu diesem Zwecke in's Dasein rufen will, das aber, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen getheilt, für immer zu bestehen aufgehört hat. „Man soll, meint Girardin in Bezug auf Deutschland, den Hafen nicht als die Klippe ansehen, und aus ungeschicktem Mißtrauen das deutsche Reich (Empire allemand) in die Arme Rußlands treiben."

[Zur römischen Frage.] Die Veröffentlichung der Allocution wie die Anrede Victor Emanuel's an die venetianische Deputation lenken heute die Blicke besonders auf Italien. Es ist zuerst bemerkenswerth, daß hier kein Mensch von einiger politischer Einsicht an die Flucht des Papstes glaubt, man im Gegentheil die Allocution für eine bloße Formalität hält, wodurch Pius IX. beim Abschlusse mit der alten Zeit sein Gewissen wahren wollte. Ob diese Auffassung richtig ist, muß die Folge lehren; genug, sie findet allgemeinen Anklang, und es ist sogar schon heute die Rede von definitiven Vereinbarungen zwischen Rom und Italien. Die Haltung des venetianischen Clerus gilt als Vorbild des neuesten Gedankens der italienischen Geistlichkeit.

So lange die schwarzgelbe Fahne auf dem Marcusplatze wehte, war der Clerus dem österreichischen Interesse hold und gegen die italienische Monarchie so schroff wie möglich. Und dieselben Pfarrer zogen an der Spitze ihrer Bauern zur Abstimmung, dieselben Bischöfe gaben in den Städten zuerst öffentlich ihr Ja ab, und diejenigen, welche nicht öffentlich ihre Kundgebung machen konnten, ließen die bestimmtesten Erklärungen für den König Victor Emanuel drucken; ebenso wurde dem Könige in Glückwunsch-Adressen zugerufen, der Clerus habe in seiner Haltung unter der Fremdherrschaft blos seiner Pflicht gegen die Obrigkeit gehorcht, jetzt folge er seinem Herzen, zumal die Religion nur gewinnen könne, wenn Kirche und Vaterland schwesterlich miteinander lebten. Die Spitze dieser nationalen Auferstehung des venetianischen Clerus bildet der Hirtenbrief des Cardinal-Patriarchen von Venedig, der seinen Geistlichen zuruft: „Wir empfinden das Bedürfniß, euch zuzurufen, daß es keineswegs genug ist, den König blos in Worten zu ehren, sondern daß es zugleich unerläßlich ist, ihm von Herzen ergeben zu sein und ihm durch Werke die Gefühle unserer Ehrfurcht und Treue und unseres Gehorsams zu geben." Diese Haltung, so schließt man hier in den Kreisen, deren Organ die „France" ist, ist ein „edles und nützliches Vorbild".

Die „France" sieht im Geiste schon sich das Seitenstück zu dem Ereignisse vollziehen, in welchem General Bonaparte und der Bischof von Imola, Msgr. Chiaramonti, jene denkwürdige Rolle spielten.

„Die Verhältnisse schienen auch damals einem Einvernehmen zwischen diesen beiden Männern nicht hold; indeß sie kannten einander zu gut, als daß sie nicht eingesehen hätten, der Eine, daß General Bonaparte, obgleich Vertreter einer Revolutions-Regierung nicht jenen verbissenen Haß gegen die Kirche hege, wie die übrigen Generale der Republik, und der Andere, daß der Bischof von Imola nicht gegen die neuen Ideen jenen unbeugsamen Widerstand hegte, der bis dahin alle Handlungen der römischen Curie charakterisirt hatte. Zwei Jahre später wurde Bonaparte Haupt der französischen Nation als erster Consul, und Msgr. Chiaramonti wurde in Venedig unter dem Namen Pius VII. zum Papste proclamirt. Die scheinbar unübersteiglichen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle waren verschwunden und ein Concordat kam zu Stande, das Frankreich wieder gestattete, sich der Kirche älteste Tochter zu nennen. — Dieselben Leidenschaften, die damals rege waren, sind jetzt vorhanden; dieselben Parteien suchten durch extreme Mittel die Versöhnung unmöglich zu machen, die für den Frieden der Gewissen unerläßlich war. Sind die Ereignisse des heutigen Tages nicht die Geschichte des gestrigen? Wer weiß, ob das Schlußergebniß nicht auch jetzt dem damaligen entsprechen wird!" —

Dies sind die Hoffnungen der clericalen Hofpartei in Paris an demselben Abende, wo die päpstliche Allocution vom 29. October in den Blättern steht. Die „France" leitet diese Allocution mit der Nachricht ein, daß die Wiederaufnahme der Vegezzi'schen Mission nach Rom in naher Aussicht und die Verhandlung wegen Uebernahme der römischen Schuld von Seiten Italiens heute zur Unterzeichnung fertig geworden sei.

[Personalien.] Man spricht neuerdings von der Abdankung des Senats-Präsidenten Troplong, der leidend sein soll. Es heißt, Graf Walewski würde an seine Stelle zum Senats-Präsidenten und Herr Baroche zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt werden. Die Herren Feray und Cornuau sind zu Senatoren ernannt worden. — Der Ankunft des Marschalls Mac-Mahon wird in der zweiten Hälfte dieses Monats entgegengesehen. Seine Anwesenheit wird nicht allein durch die Berathungen in Betreff der Organisation der Armee bedingt, sondern er wird auch den um diese Zeit stets stattfindenden Berathungen der Marschälle beiwohnen. — Prinz Napoleon wird morgen in Paris anlangen, nachdem er eine Zusammenkunft mit Contre-Admiral Nourry La Roncière in Brest gehabt haben wird. — Fürst Czartoryski ist zum Präsidenten der jüngst hier begründeten polnischen literarischen Gesellschaft gewählt worden.

[Münz-Convention.] In den betreffenden Kreisen wird ein Artikel lebhaft besprochen, den Herr de Parieu, Mitglied des Instituts, in dem letzten Hefte der „Revue Contemporaine" über die Münz-Convention Frankreichs mit Belgien, Italien und der Schweiz veröffentlicht hat. Jener Aufsatz weist u. A. auf die Nothwendigkeit hin, auch Deutschland, resp. Preußen, in Beziehung auf den Münzfuß dem bereits von 70 Millionen Europäern angenommenen Principe näher treten zu sehen. Daß man sich in Norddeutschland bereits für diese Frage lebhaft interessirt, ergiebt sich aus einer Correspondenz, welche der „Moniteur" heute über diese Angelegenheit aus Lübeck bringt. Thatsächlich ist, daß Graf Bismarck den Gegenstand bereits hier hat anregen lassen und daß binnen Kurzem ein weiterer Meinungsaustausch zu erwarten steht, dem jener Aufsatz aus der „Revue Contemporaine" zur Grundlage dienen soll.

[Jugendliche Staatsbeamte.] Man erzählt sich hier in demokratischen Kreisen von einem seltsamen Actenstücke, welches, nur in 100 Exemplaren gedruckt, dem Kaiser, der Kaiserin, den Ministern und anderen hohen Persönlichkeiten unterbreitet worden wäre. Die betreffende Denkschrift erinnert daran, daß fast alle Minister von 1852, die Morny, Persigny, Rouher, Maupas, die meisten Präfecten und einflußreichen Beamten ihrer Zeit sehr jung gewesen seien, und bedauert, daß man dieses System, wichtige Stellungen jugendkräftigen Personen anzuvertrauen, aufgegeben habe. Die Sache scheint einen gewissen Eindruck gemacht zu haben, wenigstens bringt man die kürzlich erfolgte Ernennung eines jungen maitre de requêtes zum Staatsrathe, der auf der Anciennitätsliste erst die 16. Stelle eingenommen, mit jener Schrift in unmittelbare Verbindung.

[Die Steinkohlen-Arbeiter im Departement du Nord] haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Streit Letzterer mit ihren Arbeitgebern drehte sich um eine Lohnerhöhung. Beide Parteien haben sich gütlich verglichen und das herbeigerufene Militär ist wieder in seine Garnisonen zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid. [Zur römischen Frage.] Der hiesige Hof ist voll von der großen Rolle, die er jetzt in der römischen Frage zu spielen hofft. Das Organ des Paters Claret, „Regeneracion", setzt als ausgemachte Sache die Flucht des Papstes voraus und erklärt, Spanien könne nicht zugeben, daß der Papst nach Malta entfliehe, er müsse nach Spanien kommen, wo er ein zweites Vaterland finden werde. Die Königin hofft, Pius IX. werde in Toledo seinen Sitz nehmen, wenn er nicht vorziehe, „Madrid zur heiligen Stadt zu erheben". Diese Auffassung ist natürlich für die Königin Isabella und den Pater Claret bezeichnender, als für die römischen Verhältnisse, da der Papst, wenn er nach Spanien entfliehen wollte, vom Schlimmen nur zum Schlimmeren gelangte. Ohnehin kann in Italien und Frankreich kein politischer Kopf daran glauben, daß der Papst Rom aufgeben wollte; die letzte Allocution über Italien gilt nicht als Beweis, daß die Flucht in naher Aussicht stehe.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 7. November. [Revisionen. — Russificirung. — Der Aufstand in Sibirien. — Kirchliches.] Bei den hier vorgenommenen Revisionen bei Kaufleuten nach Contrebande wurde, wie bereits gemeldet, auf Veranlassung des Grafen Berg den willkürlichen Gewaltthätigkeiten Einhalt gethan und die Sache einigermaßen auf den regelmäßigen Weg zurückgeführt. Kaum aber hat der Statthalter Warschau verlassen, um nach Petersburg zu gehen, so können wieder die aus Petersburg hergekommenen Zollbeamten nach Herzenslust schalten und walten. Die Kaufleute, bei denen Waaren confiscirt waren — obschon hierzu kein gesetzlicher Grund vorhanden war — mußten vorerst Caution für sich stellen und jetzt müssen sie außerdem Strafsummen in der Höhe von 10,000, 15,000 Thlr. und auch darüber erlegen. Die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Contrebandeprocesse sind nach wie vor ganz außer Acht gelassen. — Vorgestern ist ein Zug von etwa 50 Personen aus Innerrußland hier angekommen, bestehend aus Solchen, die im Jahre 1863 auf sogenanntem administrativen Wege, d. h. ohne Verhör und Urtheil, nach entlegenen Gegenden des Kaiserreichs deportirt waren. Ohne daß die mindeste Schuld auf ihnen haftete, sind diese Personen nichtsdestoweniger 3 Jahre lang in der Fremde gewesen, ihre Carriere ist vernichtet und so Manchem die ganze Zukunft zerstört. Den Hausverwaltern Warschau's ist polizeilicherseits in mündlicher Form eingeschärft worden, bis zum Neujahr Russisch zu lernen, da von da ab die Ein- und Ausmeldungsbücher, die hier im kleinsten Privathause viel zu thun geben, in Russischem geführt werden müssen. Solche Hausverwalter sind in der Regel geringe Leute, die kaum ein wenig Polnisch schreiben können und da sollen sie mit einem Male Russisch lernen. Eine Folge davon wird unfehlbar sein, daß auch hierin Unordnung und Verwirrung einreißen wird und daß die Polizeibeamten vielfach Gelegenheit finden werden, die Hausbesitzer zu strafen. Es kommen uns immer mehr Mittheilungen aus Sibirien zu über den letzten Aufstand daselbst. Er war, wie es nunmehr unzweifelhaft bewiesen ist, dadurch hervorgerufen, daß die unglücklichen Verbannten im buchstäblichen Sinne Hunger leiden mußten. Brot war die Losung zur Erhebung. Mit 3—4 Kopeken (1 bis 1½ Sgr.) kann sich kein Mensch für die Dauer ernähren und kleiden; und wenn ihm auch diese noch von gewissenlosen Offizieren gestohlen wurden und ihnen die Möglichkeit nicht gegeben war, durch Arbeit etwas zu verdienen, so ist es klar, daß die Unglücklichen Brotmangel leiden mußten. Die „Justiz" nach der Unterdrückung des Aufruhrs ist eine entsetzliche. So z. B. haben wir einen Brief gelesen von einem Verbannten, der an der Erhebung nicht im Entferntesten betheiligt war und über den auch zuletzt das Urtheil „unschuldig" gefallen ist, der aber nichtsdestoweniger sechs volle Monate im finstern Kerker bei bloßem Wasser und Brot, von Ungeziefer aller Art schier verzehrt, in Untersuchungshaft bleiben mußte. Und wie ergeht es erst denjenigen, welche an der Erhebung Theil nahmen und auf der Flucht nach China ergriffen worden sind! Kein Mensch weiß etwas über ihr Schicksal, sie werden in den finstern Kellern und Kerkern umkommen, ohne daß die Ihrigen je etwas darüber erfahren. Tscherkaski ist gestern in Begleitung des hiesigen russischen Erzbischofs nach Chelm gereist, wohl um die Zugehörigkeit der dortigen unirten Diöcese zu der griechisch-orthodoxen Kirche zu constatiren.

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 8. Nov. [Vom Geldmarkte.] Die Klagen über Flauheit des Geschäfts, über das Niederliegen von Handel und Wandel dauern fort. Die Hoffnung, welche bei Einleitung der Friedenspräliminarien unsere Börsen erfüllte, daß auf die durch die Kriegsdrohung veranlaßte Stockung desto kräftiger ein plötzlicher Aufschwung folgen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Blätter, die gegen den deutschen Krieg von vornherein eine ablehnende Stellung einnahmen, machen auch jetzt aus der Geschäftsstille Capital gegen die Politik unserer Regierung und führen die hungernden Magen verdienstloser Arbeiter als Argument gegen die Annexions-Politik in das Feld.

Dem gegenüber muß denn doch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Nachwirkungen des Krieges weder die einzige noch auch nur die hauptsächliche Ursache der Verkehrsstockungen bilden. Der Zustand unserer einheimischen Börsen würde sich als ein befriedigender bezeichnen lassen, wenn nicht fremde Einflüsse störend auf denselben einwirkten. Er würde ohne diese fremden Einflüsse sich bezeichnen lassen zwar nicht als ein Zustand der Gesundheit, aber doch als der kräftig fortschreitender Reconvalescenz. In allen den Beziehungen, in denen der deutsche Geldmarkt unabhängig ist von den auswärtigen, zeigt sich unverkennbar eine Wiederkehr des Vertrauens und der Thätigkeit.

Aber der Pariser und der Londoner Geldmarkt ziehen den Berliner und die von diesem abhängigen in Mitleidenschaft durch ihre Geschäftsstille, die bei beiden auf wesentlich verschiedenen Gründen beruht. Die Pariser Börse ist von einem unbesiegbaren politischen Mißtrauen erfüllt, gegen welches sich alle in Form von Dementi's und Beruhigungsartikeln eingegebenen Palliativmittel bisher als wirkungslos erwiesen haben. Die Skrupel, die man sich über die Zukunft des Kaiserreiches macht, treten jeder energischen Anspannung der Verkehrsthätigkeit hemmend entgegen. In England dagegen sind es überwiegend mercantilische Gründe, welche die Speculation am Waarenmarkte hindern, die Unsicherheit des ostindischen, des nordamerikanischen Geschäfts. In beiden Ländern macht auch die Mißernte sich lähmend geltend.

Die Art, in welcher der Krieg störend in den Verkehr eingreift, ist der übermäßige Consum von Capital. An Capital mangelt es aber in diesem Augenblicke nicht; die Bankgewölbe in Berlin, Paris, London sind reichlich mit Metall gefüllt. Es mangelt an Vertrauen und Unternehmungsmuth; in London ist der Vorrath an Privatdepositen, an solchem Gelde, das Privatleute der Bank gegen geringen Zins anvertrauen, anstatt es durch eigene Thätigkeit fruchtbringender anzulegen, gegen ruhige Zeiten um etwa 40 Procent, von 13 auf 18 Millionen Pfund gestiegen.

Wer Herrn von Bismarck nicht die Allmacht zutraut, den Kaiser Napoleon zu verjüngen und unsterblich zu machen, gute Ernte hervorzuzaubern und gesunde Zustände auf den Waarenmärkten jenseits des Oceans herzustellen, der kann das ökonomische Elend des deutschen Arbeitsmarktes nicht als Argument gegen die Annexions-Politik verwenden.

Breslau, den 8. November. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wird um 4½ Uhr von dem Vorsteher Kaufmann Stetter mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir folgende hervorheben.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er dem am 11. November zur Feier der Wiederherstellung des Friedens allerhöchst angeordneten Fest-Gottesdienste in der Elisabetkirche beiwohnen werde und fordert die Versammlung auf, daß sie sich anschließen möge.

Kaufm. Sindermann unterbreitet im Namen des oberVorstädtischen Bezirks-Vereins ein Gesuch, welches dahin lautet, die Versammlung wolle den Magistrat veranlassen, für die Regulirung des Wasserabflusses in der Blüchergasse zu sorgen. Wird dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen. Dasselbe geschieht mit einem Schreiben bezüglich des offerirten Ankaufs von 50 Morgen Ackerland an der Berliner Chaussee, an welche Offerte der Betheiligte sich noch 8 Tage gebunden erklärt.

Magistrat übersendet den vom Curatorio der städtischen Gasanstalt aufgestellten Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1865 bis ult. Juni 1866 unter Beifügung einer summarischen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, des vollständigen Inventarii über das Anstaltsvermögen und des Finalabschlusses der Gasanstalts-Kasse. Die sämmtlichen Schriftstücke werden im Bureau zur Einsicht ausliegen.

Nach dem schiedsrichterlichen Erkenntniß in der Streitsache der Commune mit der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft ist nur auf sofortige Beseitigung des nach dem Grundstücke Klosterstraße 61/62 gelegten Gasleitungsrohrs erkannt, im Uebrigen aber zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden worden. Magistrat bemerkt, daß aus den in dem Berichte des J.-R. Simon entwickelten und überall für durchgreifend erachteten Gründen von der Anstellung einer Nullitätsklage Abstand genommen sei, und dies umsomehr, da der Vertrag mit der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft nur noch 4 Jahre läuft.

Wie der Vorsitzende mittheilt, wird die in der allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erwählte Deputation an Se. Majestät den König für Errichtung einer Kunst-Akademie nebst Museum, in die er selbst berufen sei, künftigen Montag, den 12. November, nach Berlin abgehen. Dem Vorschlage zu entsprechen, daß die städtischen Behörden ihrerseits das freudig begrüßte Unternehmen durch eine Petition unterstützen mögen, dafür hält der Redner den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet.

Demnächst in die Tagesordnung eingetreten, bewilligte die Versammlung 361 Thlr. 11 Sgr. zur Anschaffung eines neuen Leichenwagens ꝛc. für die Maria-Magdalenenkirche und genehmigte die Pensionirung des Kirchkassen-Rendanten zu St. Elisabet, Gutsche, vom 1. Dezember ab unter den bereits erwähnten Modalitäten.

Der Antrag des Stadtv. Beyersdorff und Genossen auf Abänderung des § 5 der Geschäftsordnung in Betreff der Wahl- und Verfassungs-Commission (S. Nr. 520 d. Z.) veranlaßte eine längere Discussion. Stadtv. Dr. Elsner spricht für den Antrag, indem er ausführt, daß dadurch der Permanenz der genannten Commission vorgebeugt wird, wie solche durch den bisherigen Wahlmodus decretirt erscheine. Stadtv. Dr. Asch schließt sich dem an, hervorhebend, es werde damit die Möglichkeit gewährt, solche Mitglieder in jene wichtige Commission zu berufen, welche genügende Personenkenntniß haben und ihre Ansichten jederzeit ohne Scheu aussprechen. Stadtverordneter Sanitäts-Rath Graetzer bemerkt, dies sei auch bei dem gegenwärtigen Verfahren wohl möglich. Stadtv. Sturm erklärte sich für den Beyersdorff'schen Antrag, wonach Magistrat ersucht werden soll, die bezügliche Abänderung der Geschäftsordnung zu genehmigen. Nachdem Stadtv. Rogge und v. Lochow sich des Weiteren über das bisherige Verfahren der Wahl- und Verfassungs-Commission geäußert hatten, wurde zur Berathung des Beyersdorff'schen Antrages eine besondere Commission, bestehend aus den Herren Dr. Asch, Friedenthal, Grund, Dr. Honigmann, Hüllebrand, Ludewig und J.-R. Bouneß, gewählt, welcher sich der gesammte Vorstand anzuschließen hat.

Nach längerer Debatte genehmigte sodann die Versammlung die Gewährung dreier Gehaltszulagen von resp. 200 Thlrn., 100 Thlrn. und 100 Thlrn. vom 1. Januar 1866 ab für die drei ersten Beamten der städtischen Bank. Demnächst wurde die Sitzung um 5½ Uhr in eine geheime verwandelt.

Die Handelskammer hält heute eine außerordentliche Sitzung, um die Beschwerden über die Verkehrsstockung auf der Oberschlesischen Bahn zu berathen.

§§ [Militärisches.] Der neu ernannte commandirende General des 6. Armeecorps, bisher Divisions-Commandeur in Dresden, Herr v. Tümpling, trifft am Sonntag hier ein, wird sich aber zunächst nur einige Tage hier aufhalten und dann nach Dresden zurückkehren. Erst am 15. d. M. gedenkt Se. Exc. das ihm Allerhöchst anvertraute General-Commando definitiv zu übernehmen. Bis jetzt sind die Geschäfte desselben von dem Chef des Generalstabes, Oberst v. Sperling, verwaltet worden. Inzwischen sind die baulichen Einrichtungen im Gouvernements-Gebäude vollendet, so daß die zum Theil renovirten Appartements jeden Augenblick bezogen werden können.

† Gestern Vormittag 10 Uhr passirte vermittelst Extrazuges das in Neisse neu formirte 84. Infanterie-Regiment auf seiner Durchreise nach Flensburg den hiesigen Centralbahnhof, woselbst es eine halbe Stunde rastete. Das Regiment wird 60 Stunden ohne Unterbrechung unterwegs verbleiben. Heute in der Nacht 3 Uhr langte dasselbe in Berlin an, doch dauerte der Aufenthalt daselbst auch nur eine Stunde. Morgen Freitag trifft es in seinem neuen Garnisonsort Flensburg ein.

Mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge wurden heute 27 schwer verwundete Oesterreicher nach Oderberg befördert. Dieselben kamen aus den Lazarethen zu Dirschau, Bunzlau, Frankfurt a. O. und Stettin hier an und waren in dem Etappenlazareth in der Kürassierkaserne über Nacht verblieben, von wo sie heute Vormittag mit den Kranken-Transportwagen nach dem Centralbahnhofe geschafft wurden.

✱✱ Es wird als ein nicht geringer Vorzug des preußischen Wehrsystems anerkannt, daß die neue Heeresformation ohne viel Geräusch binnen 2—3 Monaten nach dem letzten Friedensschluß erfolgt, wodurch die preußische Armee eine so beträchtliche Erweiterung und Vermehrung erhält. Vermöge der Schnelligkeit des Vorgehens hierin sind übrigens zugleich die sonst bei jeder Demobilmachung eintretenden sehr bedeutenden materiellen Verluste diesmal beinahe gänzlich vermieden worden. Die Verluste des vorigen Krieges durch Tod oder Invalidität dürfen durch die von der Extraaushebung des vergangenen Sommers verfügbar gebliebenen Mannschaften, welche die bereiten Stämme und den ausreichenden Ersatz für die neuen Truppenformationen haben bilden müssen, um mehr als das Doppelte gedeckt betrachtet werden. Was die Ausrüstung der neuen Truppenkörper betrifft, so reichen die Bestände an Zündnadelgewehren vollkommen aus und sollen bis zum nächsten Frühjahre schon zur Bewaffnung der gesammten Landwehr des 1. Aufgebots und der aufzustellenden Ersatzbataillone genügen. Auch hierin befindet sich eben die preußische Armee in dem Vortheil, bei der Beschaffung dieser erprobten Waffe der weitläufigen und zeitraubenden Experimente, welche jetzt in den anderen Armeen statthaben, enthoben zu sein. Die Zahl der während des letzten Krieges und in Folge desselben zu Offizieren beförderten Unteroffiziere und Feldwebel wird bei allen Waffen auf drei- bis vierhundert angegeben; die Zahl der Ernennungen aus dem Stande der ehemaligen einjährigen Freiwilligen ist dagegen namentlich für die Landwehr noch weit beträchtlicher.

□ [Versammlung.] Am Tage der Vermählung des russischen Kronprinzen mit der Prinzessin Dagmar versammelten sich auf Anregen des in Rußland geborenen, hier Theologie studirenden L. S. O.... mehrere in Breslau sich aufhaltende russische Einwohner zu einer gemeinschaftlichen Feier. Herr O.... hielt eine kleine Ansprache an die Versammlung, welche sehr gut aufgenommen wurde.

[Zur Lotterie.] Das Obertribunal hat folgende Entscheidung ausgesprochen: „Wenn Mehrere mündlich verabreden, ein Loos in der Klassen-Lotterie gemeinschaftlich zu spielen und demgemäß ein Loos zur ersten Klasse gemeinschaftlich kaufen und bezahlen, so wird dasselbe Loos in den folgenden Klassen und der darauf fallende Gewinn ihr gemeinschaftliches Eigenthum, sofern auch nur einer von ihnen, obschon ohne einen Beitrag von den übrigen, das Loos in der planmäßig festgesetzten Zeit erneuert hat. Hat ein Mitspieler die Erneuerung des Looses zu den folgenden Klassen ohne Mitwirkung der Anderen bewirkt, so hat er dadurch doch kein ausschließliches Recht auf das Loos erworben. Er hat nur für sich und die übrigen Spieler zugleich gehandelt und letztere haben daher einen Mitanspruch auf den Gewinn."

Mit einer Beilage.

—* [Verkehrsangelegenheit.] An dem Uebergange der Verbindungs-Eisenbahn zwischen der Neuen Schweidnitzer Straße und der Kleinburger Chaussee wird jetzt eine neue Einrichtung getroffen, welche den häufigen Unfällen auf jenem stark frequentirten Punkte möglichst vorbeugen soll. Anstatt der hölzernen Barrieren, mit denen man bisher die Passage, während die Eisenbahntrains vorüberfahren, absperrte, werden nunmehr auf Rädchen bewegliche eiserne Geländer angebracht, vermöge deren bei geschickter Manipulation die Absperrung sehr rasch und sicher von statten geht. Aber die geringste Ungeschicklichkeit kann mit dem etwa versagenden Apparat bedeutenden Schaden anrichten, und die beste Remedur für die auf der Verbindungsbahn hervorgetretenen Uebelstände bleibt die längst projectirte Verlegung, deren endliche Ausführung gewiß allgemein sehnlichst herbeigewünscht wird.

* [Verschiedenes.] Nachdem auf der Uferstraße mehrere bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, welche auf den Zustand des Ufers Einfluß haben können, fand heute Vormittag eine Deichschau zunächst längs der Uferstraße, sodann auf dem hinter dieser liegenden Damme statt. Im Anschluß daran wurden auch die Dämme auf beiden Seiten der alten Oder, soweit sie zum diesseitigen Deichverbande gehören, einer Besichtigung unterworfen. — Im nächsten Jahre soll, wie wir hören, an der Paßbrücke bei Gelegenheit ihrer Reparatur eine Veränderung dahin vorgenommen werden, daß ihre Lage eine vollständig grade Fortsetzung der jetzt noch im Bau begriffenen neuen Chaussee ist.

Das durch seine schönen Anlagen beliebte Rondel auf der Promenade am Ausgange der sog. Saharagasse ist jetzt kassirt worden, weil es der Communication einigermaßen hinderlich war. Es soll jedoch auf dem zugeschütteten Theile der schwarzen Ohle kurz vor dem oberen Bär eine neue derartige Anlage gemacht werden, die jedenfalls dort in der Nähe des Wassers von ganz besonderer Wirkung sein wird.

† Drei hiesige, durch ihre Wohlthätigkeit bekannte Damen, welche in der jüngsten Zeit für die verwundeten Soldaten und deren Hinterbliebene höchst Anerkennenswerthes geleistet, beabsichtigen bei der herannahenden Weihnachtszeit für die Kinder, deren Väter im Kriege oder während der Choleraepidemie verstorben sind, eine Weihnachtsbescheerung, bestehend in Lebensbedürfnissen und warmen Kleidungsstücken, zu veranstalten.

§§ Gestern Abend knüpfte sich ein Bewohner der Groschengasse in seiner Wohnung auf. Obgleich der Unglückliche sofort abgeschnitten wurde, so blieben doch Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

= Am 7. Nov. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 3, als daran gestorben 1 und als genesen 1 Person.

♀ [Beabsichtigter Gattenmord mit Oeffentlichkeit.] In einem der hiesigen Tagesblätter fand sich in voriger Woche wörtlich folgende Anzeige: „Durch den Todesfall meines Mannes beabsichtige ich mein Geschäft zu verkleinern und empfehle demnach zu herabgesetzten Preisen ꝛc. ꝛc."

r.r. **Sagan**, 7. Nov. [Zur Tageschronik.] Gestern fand das vom Männergesangverein Borussia zur Feier des Friedensfestes im Apollo-Saale, der zu diesem Zwecke geschmackvoll und dem Feste entsprechend decorirt war, veranstaltete Concert statt. Von den sehr gut gewählten und ausgeführten Piecen erhielten die große Siegeshymne: „Schmücket mit Lorbeer" aus der Vestalin von Spontini, eine Sopran-Arie von H. Exner, sowie die immer schönen Schubertschen Tenor-Arien: „Am Meer" und „Der Erlkönig" den ungetheiltesten Beifall. Das Concert endete mit einer Rede, in welche Männerchöre passend eingelegt waren. Am Schluß derselben wurde ein Hoch auf den ruhmreichen König und sein tapferes Heer ausgebracht, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Ein darauf folgendes Tanzkränzchen hielt die Theilnehmer noch bis gegen 2 Uhr in der gemüthlichsten „Feststimmung" beisammen. Auch dieses Fest hat, wie wir glauben, der Verein seinem Vorsteher Herrn Auditeur H. Exner zu verdanken. Montag, den 5. d. M., fuhr die nach Fulda verlegte 4te reitende Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 unter den Klängen der Abtheilungsmusik bei lebhafter Betheiligung des Publikums per Eisenbahn ab.

✗ **Lüben**, 7. Nov. [Erfreuliche Zustände.] Unsere Stadt ist während der jüngst vergangenen stürmischen Periode von Durchzügen und Einquartierung fast ganz verschont geblieben, und wurden die Bürger zu Kriegslasten von der städtischen Verwaltung in keiner Weise herangezogen. Denjenigen Privaten, welche Bauten liegen ließen, zur Aufmunterung und um der Noth der Arbeiter zu steuern, wurde an städtischen Bauten und Einrichtungen wacker fortgearbeitet und so das zweite Schulhaus fast vollendet, und die hiesigen Promenaden durch Anlage neuer Alleen auf der Mallwitzer Seite erweitert. Daß sich unsere mit circa 4700 Einwohnern bevölkerte Stadt hinsichtlich der Gesundheitsverhältnisse vor vielen anderen Städten derselben Größe auszeichnet, hat sich während der jüngst durchlebten Cholerazeit zur Genüge constatirt, denn es sind im Stadt-Polizeibezirk nur zwölf Personen der Seuche erlegen. Dieses Factum, sowie der Umstand, daß in den letzten Jahren durch Neubau für ansprechende Wohnungen sehr viel gethan worden ist, ferner die Wohlfeilheit aller Lebensbedürfnisse, sowie das Nichtzahlen von Anzugsgeld dürfte wohl bemittelten Personen unsere Stadt als Ruhesitz empfehlen. Die höhere Schule bereitet Schüler bis zur Ober-Tertia eines Gymnasii vor und wird nächste Ostern durch neue Lehrkräfte noch mehr gehoben werden. Die Schulgelder (für Sexta 6 Thlr., für Quarta 8 Thlr. jährlich) sind so gering bemessen, daß es auch den minder bemittelten Einwohnern möglich ist, ihre Kinder dort unterrichten zu lassen. Die gute finanzielle Lage der Stadt ermöglicht, daß trotz einer Communalsteuer = 0 doch das Möglichste für den öffentlichen Verkehr gethan wird, als da sind: Anlegung neuer Brunnen, Legung von Trottoirs mit Rinnen von Granit, Ausführung guter Pflasterung, immer weitere Ausdehnung der Promenaden ꝛc. ꝛc. Als Garnisonsort des Stabes und zweier Schwadronen nebst Regimentsmusik des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments, Sitz eines Kreisgerichts, eines Landrathsamtes, einer ansehnlichen städtischen Verwaltung bietet Lüben auch in geselliger Beziehung mehr als andere Städte gleicher Größe. Eine Gasanstalt ist projectirt, und dürfte dieselbe wohl in kurzer Zeit, da Anschläge und Zeichnung bereits gefertigt sind, in Angriff genommen werden. Die Eisenbahn Liegnitz-Glogau, die früher oder später doch ins Leben treten muß, wird dem Verkehr Lübens unter den Segnungen des Friedens neuen Impuls geben.

—r. **Namslau**, 7. Novbr. [Militärisches.] Gestern Früh zog, von Oels kommend, die 5. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 unter dem Commando des Herrn Major v. Schuler hier durch. Dieselbe befindet sich auf dem Marsche nach ihrer neuen Garnison Tost, woselbst sie fortan die 2. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 15 bilden wird. Die Offiziere und Unteroffiziere unserer Garnison waren den Durchziehenden entgegengeritten und geleiteten mit der städtischen Musikkapelle sie durch die Stadt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 8. Novbr. [Börse.] Die Börse war heute weniger belebt als gestern, Course erheblich nicht verändert. Oesterr. Creditbankactien 57⅞ Br., National-Anleihe 52 Br., 1860er Loose 62 Br., Banknoten 78⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 174¼—173¾ bez., Freiburger 142¾ bez., Wilhelmsbahn 53½ Gld., Oppeln-Tarnowitzer 75½ bez., Neisse-Brieger 100½ Gld. Warschau-Wiener 58¼ bez. und Gld. Amerikaner 74¼ bez. und Br. Schles. Bankverein 113 Gld. Minerva 31 Gld. Schles. Rentenbriefe 91¾ Gld. Schles. Pfandbriefe 87¼ Br. Russisch Papiergeld 78¾—79 bez.

Breslau, 8. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig angeboten, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 15—17 Thlr., hochfeine 17½—18 Thlr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 24—26 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. November 53¼—½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 51 Thlr. Br., Dezember-Januar 50¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 71 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 49½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 42 Thlr. Br., April-Mai 42½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. November 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 12½ Thlr. bezahlt, pr. November 12—12 1/12—12⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 Thlr. Br., Dezember-Januar 12 Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 11⅚—11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Spiritus höher, gek. 10,000 Quart, loco 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., pr. November 17 Thlr. bezahlt, November-Dezember 16¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 16¼—16½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 16⅔—16¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

*** **Breslau**, 8. Nov. [In der heutigen regelmäßigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn] erklärte derselbe seine Zustimmung zu der beantragten Fracht-Ermäßigung für Sendungen zur Pariser Ausstellung, ebenso zu der Erleichterung, Zinkblech in unverpacktem Zustande auch nach Hannover und Baiern verladen zu dürfen. Der Verwaltungsrath erklärte sich ferner mit der beabsichtigten Fahrplanänderung für die Strecke Kreuz-Stargard einverstanden und genehmigt die Einführung von Personen-Tagesbillets auf sämmtlichen Stationen in der Richtung nach und von Breslau. Endlich beschloß derselbe eine Ermäßigung einiger Gütertarife auf der Breslau-Posener Eisenbahn.

Stettin, 7. Novbr. Heute wird zwischen Commissarien des Handelsministeriums und der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein Vertrag zum Weiterbau der hinterpommerschen Bahn von Köslin über Stolp nach Danzig abgeschlossen. Die Verwaltung der genannten Bahn führt den Bau aus, dessen Kosten auf 9½ Millionen berechnet sind, übernimmt die Verwaltung und der Staat garantirt 3½ pCt. Zinsen, während seitens der Bahn ½ pCt. der Verzinsung übernommen werden. Der etwaige Gewinn über 4 pCt. wird zwischen der Staatsregierung und der Berlin-Stettiner Eisenbahn gleichmäßig getheilt. Der Vertrag bedarf noch der nachträglichen Genehmigung der Staatsregierung, der Landesvertretung und der General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Früher war nur ein Vertrag zwischen beiden Contrahenten zur Fortsetzung der hinterpommerschen Bahn bis Stolp abgeschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 8. Novbr. Das „Dresd. Journ." bezeichnet die Mittheilungen der Wiener „Debatte" über die Einladung des Königs von Sachsen nach Berlin und die erfolgte Ablehnung als von Anfang bis zu Ende erfunden. Es meldet, Sachsen zahlte in Berlin 5 Millionen Kriegskosten ein gegen den vertragsmäßigen Discont.

Petersburg, 8. Novbr. Der Eroberer von Kars, General Murawiew, ist in Karsky am 4. d. M. gestorben. Die kaiserliche Familie hat die Residenz nach Petersburg verlegt. Die fremden Gesandten sind wieder sämmtlich anwesend. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 154½. Breslau-Freiburger 143. Neisse-Brieger 101⅞. Kosel-Oderberg 53¾. Galizier 85¼. Köln-Minden 152½. Lombarden 108. Mainz-Ludwigshafen 133. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 76½. Oberschles. Litt. A. 174¼. Oesterr. Staatsbahn 102¾. Oppeln-Tarnowitz 75½. Rheinische 120. Warschau-Wien 58. Darmst. Credit 81¾. Disconto-Commandit 99. Minerva 31. Oesterr. Credit-Aktien 57¾. Schles. Bankverein 113. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anl. 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼ Oesterr. National-Anl. 51¾. Silber-Anleihe 58. 1860er Loose 61¾. 1864er Loose 37¾. Italien. Anleihe 53¾. Amerikan. Anleihe 74¼. Russ. 1866er Anleihe 84¾. Russ. Banknoten 80½. Oesterr. Banknoten 78⅝. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Monate 6, 21¼. Wien 2 Monate 77⅝. Warschau 8 Tage 79½. Paris 2 Monate 80¼.

Wien, 8. November. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 58, 25. National-Anlehen 66, —. 1860er Loose 79, 20. 1864er Loose 72, 20. Credit-Actien 150, 50. Nordbahn 161, 50. Galizier 220, —. Böhmische Westbahn 156, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 197, 60. Lombard. Eisenbahn 207, 75. London 128, 30. 128, 75. Kassenscheine 191, 25. Napoleonsd'or 10, 31.

Newyork, 7. Novbr. Wechsel auf London 161, Goldagio 46¾, Bonds 110⅜, Baumwolle —, Illinois 124¼.

London, 8. Novbr. Discont herabgesetzt auf 4 Procent. — Consols 88⅜ exclusive.

Berlin, 8. Novbr. Roggen: höher. Nov. 58, Nov.-Dez. 57, Dez.-Jan. 56¼, April-Mai 53⅞. — Rüböl: fester. Novbr. 12⅓, April-Mai 12 7/24. — Spiritus: aufgeregt. Nov. 18 1/12, Nov.-Dez. 17¼, Dez.-Jan. 17¼, April-Mai 17⅜. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 8. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Nov.-Dez. 79 Gld., Frühjahr 80. — Roggen höher, pro Nov.-Dez. 54. Frühjahr 52. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Nov. 11 11/12. Dez. 12⅙. April-Mai —. — Spiritus rasch steigend, pro Nov. 15⅚. Dez. 16⅓.

Inserate.

[**Oberschlesische Eisenbahn.**] Im Monat October sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	51,213	314,305	63,772	429,290
1865 nach definitiver Feststellung . .	55,012	335,004	32,698	422,714
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	—	6,961	143	7,104
1865 nach definitiver Feststellung . .	—	8,257	351	8,608
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	35,100	87,796	17,323	140,219
1865 nach definitiver Feststellung . .	34,796	83,752	7,944	126,492
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	21,800	61,570	3,446	86,816
1865 nach definitiver Feststellung . .	22,109	61,210	6,936	90,255

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Laut unserer Bekanntmachung vom 29. September d. J. war von unseren Sammlungen für die Armee ein Restbetrag von	11,128	4	—
verblieben; seitdem sind uns noch zugegangen:			
von Herrn v. Salisch in Trebnitz	14	8	6
von der Gemeinde Niewitz	1	—	—
von der Polizeiverwaltung in Wirschkowitz	6	5	—
Zusammen	11,149	17	6
Wir vereinnahmten ferner für verkaufte 3 Faß Chlorkalk	16	12	—
	11,165	29	6
Dagegen haben wir in Folge an uns ergangener Gesuche			
dem Magistrat in Friedland	100	—	—
dem hiesigen Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger zu Händen der Frau Elise Jahn	100	—	—
dem Frauenverein in Brieg	100	—	—
dem Herrn Erzpriester Kern zu Wiese Pauliner bei Ober-Glogau	25	—	—
dem Reserve-Lazareth zu Warmbrunn	100	—	—
zukommen lassen und auf nachträglich eingegangene Rechnungen über angeschaffte Lebensmittel	20	25	—
desgl. für Frachten und Spesen	121	14	6
zusammen	567	9	6

verausgabt. Es verbleiben sonach 10,598 Thlr. 20 Sgr. Hiervon asserviren wir 10,000 Thlr. für die Provinzial-Invaliden-Stiftung bis nach definitiver Constituirung des betreffenden Comite's; den Rest von 598 Thlr. 20 Sgr., soweit derselbe nicht von nachträglichen Forderungen in Anspruch genommen werden sollte, sowie etwa uns noch ferner zugehende Gaben, haben wir beschlossen, dem hiesigen Verein zur Unterstützung der Landwehr-Familien zu überweisen und an denselben bereits 400 Thlr. abgeführt, das Einverständniß der Geber auch mit dieser Verwendung nicht bezweifelnd.

Indem wir nunmehr unsere Thätigkeit in dieser Richtung schließen, können wir nicht unterlassen, den Herren Geh. Regierungs-Rath Prof. Dr. Löwig, Professoren DDr. Göppert, Haase, Schröter, Präsident Schellwitz, Regierungs-Rath v. Rottenberg, DDr. Guttmann und Schildbach, Lieutenant Neugebauer, v. d. Marwitz, Banquier Ertel, Director Fromberg und den Herren Kaufleuten Altscheffel, Beck, Beer, Hamburger, Hübner, Kionka, Kunitz, Peltner, Stetter, Weidemann, Wolfskehl, welche mit größter persönlicher Aufopferung sich der Begleitung der Transporte zur Armee unterzogen, sowie Herrn Robert Berthold, Firma Meyer H. Berliner, der die Anfuhr zu den Eisenbahnen und die Expedition daselbst übernommen, ohne einen Ersatz seiner sehr beträchtlichen Unkosten zu beanspruchen, unseren ergebensten Dank wiederholt hiermit auszusprechen. Breslau, den 6. November 1866. [3932] **Die Handelskammer.**

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner). [3180]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zum Besten des Schlesischen Central-Frauen-Vereins zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Charpie,

eine Sammlung vermischter Aufsätze,

von

Karl v. Holtei.

Zwei Bände. 16. broschirt. Preis 1½ Thlr. baar.

Inhalt. 1. Band: Er ist in seine Büchse gefallen. — Shakespeare als Vorbild für moderne Theaterdichter. — Herr Victor Hugo. — Brot für die Schwalben. — Martin Opitz von Boberfeld. — Georg Neumark. — Johannes Rist. — Andreas Gryphius. — Benjamin Schmolcke. — Gellert. — Gleim. — Ein Brief von Iffland. — Ernst Raupach. — Hammer-Purgstall. — Von Druckfehlern. — Mama Beer. — Ueber unser heutiges Theaterleben (1858). — Verschiedene Ansichten. — Karl Maria von Weber. — 2. Band: Nicolo Paganini. — Das Kinderspital in Prag. — So entstehen Gerüchte. — Pius Alexander Wolff. — Auch eine Tänzerin. — Louise Neumann. — Clara Schumann. — Eine wahre Geschichte. — Das Schillerjubelfest. — Jean Paul. — Graf Anton Alexander Auersperg. — Rede zum 3. August 1863. — Dr. Johann Kurze. — Die Freuden der Armuth. — Was ist des Deutschen Vaterland? [3215]

Auswärtige erhalten das Werk auch gegen Einsendung des Betrages durch Post-Anweisung mit der Bezeichnung: Die Zahlung bezieht sich auf Ihren Brief vom 9. November.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Gestern wurde ausgegeben: [3959]

Schles. Landw. Zeitung, VII. Jahrg., Nr. 45.

Herausg. von **Wilh. Janke**. Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die Fleischzucht und die Statistik. Von Dr. Birnbaum. — Verdächtige Druse und chronischer Rotz der Pferde in praktischer Hinsicht. Von Körber. — Die Bäume und die Bodenerschöpfung. (Schluß.) — Zur Benutzung des Obstes. — Journalschau. — Zur Pariser Ausstellung. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 45.** Inhalt: Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Schiller-Fest.

Sonnabend den 10. November d. J., Abends 7 Uhr, feiert der hiesige Schiller-Verein im

Hôtel de Silésie

das Schiller-Fest. Nach Erledigung der statutenmäßigen Geschäfte wird ein Festessen stattfinden, verbunden mit den der Feier des Tages angemessenen Vorträgen und musikalischen Unterhaltungen. Wir laden hierzu die Mitglieder des Vereins mit dem Hinzufügen ein, daß auch die **Theilnahme von Damen** gewünscht wird und daß **Gäste** willkommen sind. — **Tafel-Billets** à 25 Sgr. für das Couvert sind im Hôtel de Silésie bis zum 9. November c. zu haben; den **Mitgliedern** werden dieselben durch den **Vereinsboten** überbracht.

Breslau, den 2. November 1866.

Der Vorstand des Breslauer Schiller-Vereins.

Haase. [3810]

Georg Hirth, der Redacteur der deutschen Turnzeitung und Herausgeber der 2 statistischen Jahrbücher der deutschen Turnvereine, hat in Nr. 43, S. 672 ff. der Gartenlaube „Selbstbekenntnisse eines Schwerverwundeten" veröffentlicht, welche uns ein getreues Bild seiner körperlichen und seelischen Leiden seit seiner Verwundung bei Langensalza entwerfen. Auf diese Schilderung verweise ich alle diejenigen, welche ihre Theilnahme für den Verwundeten durch die an mich eingesandten Geldbeiträge bethätigt haben. Seit dem 1 October sind bei mir eingegangen a) vom Turnvereine: Brieg 13 Thlr., Beuthen OS. 2 Thlr., Guben 10 Thlr., Leobschütz 2 Thlr., Lübeck 10 Thlr., Magdeburg (Turnerschaft) 5 Thlr., Görlitz 10 Thlr., Lauban 4 Thlr., Breslau (alter Verein) 30⅕ Thlr.; b) von einzelnen Turnern und Turnfreunden in Breslau: Dr. Behnisch 3½ Thlr., Kaufmann Haber 2 Thlr., Kaufmann Joachimsohn 1 Thlr., Prof. Dr. Haase 2 Thlr., Fabrikbesitzer Schöller 3 Thlr., Kaufmann H. Harrwitz ⅔ Thlr., N., P. und S. ⅚ Thlr.; c) durch Turnlehrer A. Ravenstein in Frankfurt a. M. aus einer Sammlung bei Einweihung der Turnhalle in Gießen 6 Thlr., Summa 105⅕ Thlr., von welchen ich bis jetzt 80 Thlr. an Hirth gesandt habe. Derselbe ist vergnügt, dem Leben wieder gegeben zu sein, am 1. November durch Leipzig gekommen und befindet sich gegenwärtig bei Fabrikbesitzer Julius Bähler in Plauen in sorgsamer Pflege. Das bei mir eingegangene und noch eingehende Geld soll unserem Freunde nicht nur unsern Dank für seine großen Verdienste um die Turnsache ausdrücken, sondern auch ihm die Mittel gewähren, um sich besser pflegen zu können als unser zu früh dahingeschiedener Fritz Sigemund, um zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit sorgenfrei eine Badecur unternehmen zu können. [3953]

Breslau, den 6. November 1866. Dr. **Th. Bach.**

Oberschlesische und Tarnowitzer Eisenbahn-Angelegenheit.

Seit Monaten hören die Klagen über den so langsamen Verkehr auf ersterer Bahn nicht auf, es ist sogar zu erwarten, daß sie bei dem rapide steigenden Verkehr fortwährend sich vergrößern werden, obgleich hinlänglich bekannt ist, daß deren Direction nach jeder Seite mit aller Kraft dahin wirkt, um wenigstens einigermaßen dem Publikum entgegenkommen zu können. — Die nun seit einem Jahr concessionirte Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn wird, so bald sie in Betrieb kommt, diese Uebelstände ganz beseitigen und vermöge ihrer Lage der Oberschlesischen Bahn einen großen Theil ihres Verkehrs abnehmen, leider scheint aber diese Hoffnung sehr in die Ferne gerückt zu sein, wenn wir die in diesem Jahr vollführten unbedeutenden Arbeiten, die sich gegen das ganze Unternehmen auf eine äußerst geringe Thatkraft reduciren, näher betrachten. Sollten die Uebernehmer dieses Baues nicht im Stande sein, ihre eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, und die Direction nicht in der Lage sein, deren völlige Vertretung dieserhalb in Anspruch zu nehmen, so würde es im allgemeinen Interesse viel zweckmäßiger sein, sofort dieses Band zu lösen und bei dem Herrn Minister des Handels eine Zinsgarantie zu beantragen. Haben auch unsere Kammern vor Jahren principienmäßig jede derartige Garantie abgelehnt, so glauben wir doch wohl annehmen zu dürfen, daß sie jetzt, wo es sich um das dringende Wohl einer großen Provinz des preußischen Staats handelt, und wobei noch zu erwarten ist, daß bei der Lage dieser Bahn eine Beanspruchung dieser Garantie wohl nie vorkommen wird, solche nur zu oft nicht anwendbaren, veralteten Grundsätze aufgeben werden. Dringend zu wünschen ist, daß die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn diesen Gegenstand baldigst in reichliche Erwägung nehme, damit endlich dieses Unternehmen zur raschen Ausführung gelange!

Neueste Gürtelschlösser,

seidne, Gummi- und Leder-Gürtel, Knöpfe, Perlengimpen, Grelots, Garnituren, Netze und verschiedene neue Besatz-Artikel empfing in großer Auswahl und empfehle reichhaltiges Lager von Strumpfwollen. [3868]

Carl Reimelt, Ohlauerstraße 1, Kornecke.

Als Verlobte empfehlen sich: [662]
Emilie Hirsch, Golliow bei Rybnik.
Jacob Zernik, Zabrze.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Charlotte** mit Herrn **D. Koenigsberger** in Neisse beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, den 6. November 1866.
[663] **M. Rund.**

Meinen Verwandten und Bekannten zur Anzeige, daß meine liebe Frau **Helene**, geborene **Breslau**, heute Früh acht Uhr von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 8. November 1866.
[5318] **Adolph Freund.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Doris**, geb. **Jänsch**, von einem kräftigen, munteren Jungen erlaubt sich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen:
[5308] **Carl Schirdewan,**
Brennerei- und Gasthofbesitzer.
Breslau, den 7. November 1866.

(Verspätet.) [5192]
Statt besonderer Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete am 6. d. M. Früh 8 Uhr im 74. Lebensjahre nach langen Leiden ihr theuerstes Dasein unsere geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Großtante, die verw. Frau Ober-Consistorial-Räthin **Carloline Emilie Middeldorpf**, geb. **Schiller**. Ihr nur dem Wohle Anderer und ihrer Familie geweihtes, segensreiches Leben, bleibt uns als unvergeßliches Beispiel in treuer Erinnerung.
Breslau, den 8. November 1866.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief den 6. d. M. in Berlin unser vielgeliebter Sohn, Enkelsohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Ingenieur **Herrmann Bloch** im Alter von 31 Jahren; tief betrübt zeigen dies Freunden und Bekannten, um stille Theinahme bittend, an
[5305] **die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [668]
Heute Nachts 2 Uhr verschied in Folge eines Nierenleidens unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **David Freund** im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Myslowitz, den 7. November 1866.

Nachdem des Allmächtigen Güte mir am 25. v. Mts. Früh 8¾ Uhr ein kräftiges, gesundes Söhnchen geschenkt, wurde dessen Dasein am 1. d. M. Abends 6½ Uhr leider durch den frühzeitigen Tod der theuren Mutter getrübt. Tiefgebeugt stehe ich mit meinen 2 unmündigen Kinderchen am Grabe meiner geliebten, mir stets unvergesslichen Gattin **Adelheid**, geb. **Haenisch**, deren Liebe und Herzensgüte während unserer 2jährigen so schönen und glücklichen Ehe sich ein bleibendes, heiliges Angedenken in meinem Herzen errichtet hat. [670]
Allen Freunden und Bekannten widme diese Trauerbotschaft statt besonderer Meldung.
Kattowitz OS., 7. Novbr. 1866.
Rudolph Resener.

Die Beerdigung des Gastwirth **Wilhelm Gabriel** zu Lamsfeld findet Freitag, den 9. November, Mittag 1 Uhr statt.
[5307] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Clara Schäffer mit Hrn. Fabrikant Wilh. König in Berlin, Frl. Louise Glogow mit Hrn. Wilh. Scholtze das., Frl. Louise Ullrici mit Hrn. Prem.-Lieut. Otto v. Brause in Frankfurt a. O., Frl. Minna Buchwald in Frankfurt a. O. mit Hrn. Heinrich Böttiche in Schwetzkau, Frl. Louise Hempel mit Hrn. Kaufmann Emil Steinbrück in Stettin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Rauschert in Weissenspring, Hrn. Louis Nicolai in Magdeburg.
Todesfälle: Frl. Thekla Schröck in Berlin, Wittwe Ritter, geb. Mirke das., Frau Marie Joseph, geb. Schmiedle das., Hr. W. Stämmler das.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Freitag, den 9. Novbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum zweiten Male: „**Die schöne Helena.**" Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy, in's Deutsche übersetzt von E. Dohm. Musik von J. Offenbach.
Sonnabend, den 10. Novbr. **Zur Feier von Schiller's Geburtstag.** 1) „**Prolog**", von Dr. Finkenstein, gesprochen von Fräul. Grösser. 2) Gastspiel des Herrn **Richard**, vom Hoftheater in Dresden: „**Die Stumme von Portici.**" Große Oper in 5 Akten von Auber. (Masaniello, Hr. Richard.)

Verein. △ 12. XI. 6½. R. △ II.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, 9. November, Abends 8 Uhr. Café restaurant. Ueber die nächste Handelskammer-Wahl; Ermäßigung der Post-Anweisungs- und Geld-Porto's; mangelhaften Anschluß bei der Postverbindung mit Oesterreich, sowie über den Fortschritt der höheren Handelslehr-Anstalt des Herrn Dr. Steinhaus. [3933]

Meine Sprechstunden: [5231]
Vorm. 9–12 Nachm. 2–4 Uhr.
Fr. W. Walter, prakt. Zahnarzt.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder wie sonst zu sprechen [5312]
Schmiedebrücke 33, 2. Etage.
A. Lindenzweig, Zahnkünstler.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Preußische Kriegs- und Sieges-Lieder.
von [3885]
Adolph Gad und K. v. Holtei.
Preis **1** Sgr.

Wintergarten.
Heute Freitag, den 9. Novbr.:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Neue Tänze für Piano
von **Carl Faust, H. Herrmann** und **Albert Parlow.**

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau,** Schweidnitzerstr. Nr. 52, erschienen soeben und sind vorräthig in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Institut: [3971]

Carl Faust's
Op. 137. **Fein Liebchen.** Polka. 7½ Sgr.
Op. 138. **Mia cara.** Polka-Mazurka. 7½ Sgr.
Op. 139. **Leichter Sinn.** Polka. 7½ Sgr.
Op. 140. **Wirrwarr-Galopp.** 7½ Sgr.
Op. 141. **Mit Sang und Klang.** Polka. 7½ Sgr.
Op. 142. **Aus dem Reiche der Töne.** Walzer.
I. zu zwei Händen ..... 15 Sgr.
II. zu vier Händen ...... 20 Sgr.
III. für Piano und Violine 20 Sgr.
Op. 143. **La Modesta.** Polka-Mazurka. 7½ Sgr.
Op. 144. **Soldaten-Polka.** 7½ Sgr.
Op. 145. **Friedensklänge.** Marsch. 7½ Sgr.
Carl Faust's Tänze für Piano zu vier Händen, Nr. 1—25 (die Polka's, Galopp's à 7½ Sgr., die Quadrillen à 17½ Sgr., die Walzer à 20 Sgr).
Carl Faust's Tänze für Piano und Violine. Nr. 1—13 à 10, 12½ und 20 Sgr.
Carl Faust's Tänze in leichtem Arrangement unter dem Titel „Für's Haus", Heft 1—8 (jedes Heft vier Tänze) à 15 Sgr.
H. Herrmann's
Op. 14. **Sängers Lust.** Marsch. 5 Sgr.
Op. 19. **Jugendfeuer.** Galopp. 7½ Sgr.
Op. 20. **Mariannen-Polka-Mazurka.** 7½ Sgr.
Op. 21. **In rosiger Laune.** Polka. 7½ Sgr.
Albert Parlow's
Op. 105. **Jockei-Polka.** 7½ Sgr.
Op. 106. **Uffezheimer** Wettrennen-Galopp. 7½ Sgr.
Op. 107. **Alma's Hochzeits-Tänze.** Walzer. 15 Sgr.
Op. 108. **Acuzena-Quadrille.** 20 Sgr.
Sämmtliche Tänze sind für Orchester erschienen.

Unsere Geschäfts-Locale
für unsere Eisenwaaren-Handlung und unsere General-Agentur für Schlesien der Liverpool- u. London- u. Globe-Versicherungs-Gesellschaft befinden sich seit Juli nicht mehr Schuhbrücke 54 und am Rathhause 7, sondern in unserm Hause
Kupferschmiedestraße 36
(zum goldnen Schlüssel, [3952]
zwischen Schmiedebrücke u. Stockgasse).
Strehlow & Laßwitz.

Kallenberg's anatomisches **Museum,**
Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke, geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Freitags ausschließlich für Damen. [5300]

Zwingerplatz in der neuerbauten Arena, vis-à-vis der Weberbauerschen Brauerei.
Noch nie gesehen!
Der
zooplastische Garten,
täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Billets sind zu haben à Dtzd. für 1½ Thlr. bei den Herren **Kosa**, Ohlauerstr. 12, **Husse**, Reuschestr. 36, **Schlesinger**, Blücherplatz 6, **Harrwitz**, Schweidnitzerstr. 19.
[3812] **F. A. Zobel.**

Der unterzeichnete Fleischermeister **Anton Katzmarczik** hat das Unglück gehabt, bei dem hier am 17. October 1866 ausgebrochenen Feuer abzubrennen. Sein sämmtliches Hab und Gut ist in wenigen Augenblicken ein Raub der Flammen geworden. Seine 6 Kinder entbehren der nothwendigsten Bekleidung und er ist aller Mittel beraubt, sein Gewerbe fortzusetzen und seine Familie zu ernähren.
Derselbe ruft daher die Mildthätigkeit seiner Verwandten, Freunde, Gönner und aller zum Wohlthun bereiten hohen Herrschaften um Hilfe und Beistand flehentlich an.
Tworog, Kreis Gleiwitz, den 7. Nov. 1866.
[3969] **Anton Katzmarczik.**

Die Herstellung **guter** [5301]
Gelegenheits-Dichtungen
jeden Inhalts weiset nach die **Schletter'sche Buchhandlg. (H. Skutsch)**, Schweidnitzerstr. 16.

Wagenmangel.
In vergangener Woche bestellte Neu-Przemsagrube
an Kohlenwagen zu 5,400 Tonnen **OS.**, 1,600 To. **NM.**, 4,200 To. **WW.**
u. erhielt an solchen gestellt nur zu 597 Tonnen **OS.**, 486 To. **NM.**, 866 To. **WW.**
Dieser Wagenmangel allein ist Schuld, wenn die wochenalten Aufträge noch immer nicht erledigt sind. — Dies diene den Herren Kohlenbestellern zur Nachricht auf die wiederholten Beschwerden. Brzenskowitz, den 6. November 1866. **E. Laske.** [669]



Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Curkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3756]

Am 12. u. 13. Dezember d. J.
beginnt mit **Genehmigung der königl. preußischen Regierung** die neue in sechs Classen-Ziehungen eingetheilte [3567]
große Frankfurter Stadt-Lotterie.
Hauptgewinn: 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 3mal 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 85mal 1000.
Für die erste Classen-Ziehung kostet

ein viertel oder	²/₈ Loose	—	Thlr.	26	Sgr.
ein halbes	„ ²/₄ „	1	„	22	„
ein ganzes	„ ²/₂ „	3	„	13	„
zwei ganze	„ ⁴/₂ „	6	„	26	„
fünf ganze	„ ¹⁰/₂ „	17	„	5	„

Aufträge unter Beifügung des Betrags oder gegen Postnachnahme werden sofort portofrei ausgeführt, sowie die amtlichen Listen und Gewinne pünktlich und franco überschickt werden. Auskunft und Pläne gratis. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich
M. Morenz,
in Frankfurt a. Main.

Die Weinstube von Carl Krause,
Nikolaistraße Nr. 8,
empfiehlt, nachdem sie vom 1. d. M. ihre Küche einem renommirten Koch übergeben, täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 11 Uhr **warme** und **kalte Speisen**, so wie einen guten **Mittagstisch** im Abonnement und à la carte zu soliden Preisen. **Dejeuner's, Diner's** und **Souper's** werden auf Wunsch in separaten Zimmern verabreicht und auch außer dem Hause besorgt. [3962]

Ring Nr. 19. # Pelzwaaren-Ausverkauf. **Ring Nr. 19.**
Wegen beschlossener **gänzlicher** Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art. [3765]
Andreas Lomer, Breslau.

Den zahlreichen Consumenten
des durch die Gnade Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen mit dem ruhmvollen Namen
„Nachod"
ausgestatteten bittern Liqueur, widmen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt ab, unter strenger Festhaltung des Recepts unter Garantie gleicher Wirkungen neben dem bisherigen herben Präparat, ein versüßtes in dieser Weise, selbst dem gewähltesten Geschmack zusagendes, unter der besondern Bezeichnung
„Damen-Nachod"
fabriciren, welches durch eine besondere Aufschrift an der Bouteille kenntlich, ebenfalls in allen unsern Niederlagen vorräthig gehalten wird. [3919]
Breslau den 1. November 1866. **Seidel & Comp.**

Oelfarbendruckbilder
in echt vergoldeten Roccoco-Rahmen empfiehlt in grösster Auswahl:
[3957] **F. Karsch**, Kunsthandlung.

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig, Fischmarkt 38,
versendet frisch geröstete und marinirte Weichsel-Neunaugen, pro Schock 3 Thlr. incl. Faß, sowie sämmtliche Sorten frische, marinirte und geräucherte Fische „zur feinen Tafel" billigst unter Nachnahme. [480]

Bekanntmachung. [2189]
Ueber den Nachlaß des am 15. März 1866 hierselbst verstorbenen Landbriefträgers **Anton Leimner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 19. Januar 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **26. Januar 1867**, Vormittags 11 Uhr, in unseren Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 19. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1313] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in Grenzhausgasse Nr. 8 belegenen, auf 5109 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 17. Januar 1867, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Assessor Friedländer
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen, bei uns zu melden.
Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich die Friedericke verehelichte Ludwig, geb. **Meyer**, und deren Ehemann, ferner die Erben des Schneidermeisters Andreas Gottfried Bär und die verwittwete Schmiedemeister Sander, Theresia geb. Fischer, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Breslau, den 16. Juni 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2005] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst an der Scheitnigerstraße unter Nr. 16b belegenen, auf 15,371 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 15. April 1867, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Herrn Assessor v. Flansz
im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Zu diesem Termine wird der Gutsbesitzer Herrmann August **Middecke**, angeblich zu Kerkakutta in Ungarn, und der Geschäftsführer Wilhelm **Pleschner**, zuletzt in Lembio, hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 15. September 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2249] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Dienstfertig** hierselbst haben:
1) der Kaufmann Josua Lewy hier eine Waarenforderung von 114 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf.,
2) die Handlung Orgler u. Fidélmann in Berlin eine Portoforderung von 8 Sgr.,
3) der Federschmücker Hillebrand hier eine Waarenforderung von 7 Thlr.,
4) die Handlung Marcus Nelken u. Sohn hier eine Wechselforderung nebst Protestkosten von 362 Thlr. 15 Sgr.
ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 29. Novbr. 1866, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Wachler im Berathungs-Zimmer Nr. 20 im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 23. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses: Wachler.

[2252] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. E. Stoebisch** hierselbst haben:
1) die Handlung Wm. Ernst Haarhaus in Potsdam eine Wechselforderung von 72 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.,
2) die Handlung Mann u. Co. eine Wechselforderung von 107 Thlr. 5 Sgr.,
3) der Kaufmann C. J. Jung hier eine Waarenforderung von 100 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und eine Wechselforderung von 138 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.,
4) der Kaufmann James Guttmann hier eine Restenforderung von 1 Thlr. 12 Sgr. ohne Vorrecht,
5) die Stadt-Gerichts-Salarienkasse eine Kostenforderung von 28 Thlr. 9 Sgr. zur VI. Rangclasse
nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 20. Novbr. 1866, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Englaender im Berathungszimmer Nr. 20 im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 21. October 1866.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses: Englaender.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[413] **S. Kassel**, Oppeln.

Kündigung.

abgelöster 4- und 3½proz. Posener Pfandbriefe zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösungen, sowie Parzellenverkaufs werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½prozent. Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlauf befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden, hiermit gekündigt.

Pfandbr.-Nummer Lf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
		4 %		
23	3778	Skape	Wreschen	50
26	3781	dito	dito	50
4	5001	Staw	dito	1000
17	7189	dito	dito	100
24	7267	dito	dito	25
20	5372	Wilkowo	Samter	100
23	5375	dito	dito	100
37	5711	dito	dito	25
38	5712	dito	dito	25
		3½ %		
4	1002	Chełkowo u. Karmin	Kosten	1000

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons oder der Rekognition darüber, in kursfähigem Zustande in dem pro **Weihnachten 1866** bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **4. bis zum letzten Februar 1867**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, an unsere Kasse einzureichen und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Einlieferung zu dem Einlösungs-Termine in der Zeit **vom 4. bis zum letzten August 1867** nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4, § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. Sept. 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt und mit ihren Ansprüchen an die Landschaft verwiesen werden, welche die Ersatz-Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Kupons auf Gefahr und Kosten der Inhaber der aufgekündigten Pfandbriefe zu ihrem Depositorio nehmen wird.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei auf ihre Gefahr werden zugefertigt werden, jedoch erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen, es werden indess die Besitzer nachstehender Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer Lfd.	Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.	Künd. Term.
		4 %			
363	4802	Borzęciczki	Krotoschin	50	W.53
41	2563	Bagrowo	Schroda	50	J. 56
96	442	Broniszewice	Pleschen	25	W.58
67	2822	Bolechowo	Posen	25	J. 62
74	2829	dito	dito	25	dito
51	3194	Brodnica	Schrimm	50	W.64
52	3195	dito	dito	50	dito
61	7226	dito	dito	25	dito
16	5451	Bobrowniki B.	Schildberg	100	dito
17	5452	dito	dito	100	dito
24	5459	dito	dito	100	dito
22	5761	Bojanice	Fraustadt	500	W.65
34	8020	Budziszewo	Obornik	100	dito
64	7983	dito	dito	25	dito
51	2629	Czarnotki	Schroda	100	J. 62
57	11003	Chłapowo	dito	100	W.64
78	11024	dito	dito	100	dito
80	11026	dito	dito	100	dito
88	11034	dito	dito	100	dito
108	5583	dito	dito	50	dito
111	5586	dito	dito	50	dito
115	5590	dito	dito	50	dito
146	10412	dito	dito	25	dito
26	8622	Czachóry	Adelnau	100	J. 65
35	8405	dito	dito	25	dito
25	9403	Czachorowo	Kröben	100	W.65
28	9406	dito	dito	100	dito
42	4548	dito	dito	50	dito
43	9020	dito	dito	25	dito
46	9023	dito	dito	25	dito
81	1358	Doruchów	Schildberg	50	J. 60
32	10622	Dłoń	Kröben	25	J. 63
111	11598	dito	dito	100	dito
14	11480	Donaborów	Schildberg	100	W.63
27	10792	dito	dito	25	dito
12	11558	Gorzewo	Wongrowitz	100	W.52
24	8247	Głożewo	Meseritz	25	W.54
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz	100	W.58
20	6117	Galewo	Krotoschin	50	W.61
27	11220	dito	dito	25	dito
39	3542	Grab	Pleschen	50	W.62
38	3232	Godzientowy	Schildberg	250	J. 64
43	10037	dito	dito	100	dito
46	10040	dito	dito	100	dito
47	10041	dito	dito	100	dito
54	4930	dito	dito	50	dito
55	4931	dito	dito	50	dito
75	4049	Gogolewo	Schrimm	25	W.62
18	1784	Jankowice	Posen	50	J. 63
24	4257	dito	dito	25	dito
34	10805	Janków	Schildberg	25	W.63
17	10661	Jankowo	Pleschen	100	W.65
23	5368	dito	dito	50	dito
31	10127	dito	dito	25	dito
36	10730	dito	dito	100	dito
57	6540	Kiszkowo	Gnesen	25	W.52
80	3959	Kolno	Birnbaum	50	W.54
59	3032	Kazimierz	Samter	100	W.61
61	3034	dito	dito	100	dito
63	3036	dito	dito	100	dito
78	3051	dito	dito	100	dito
127	3750	dito	dito	25	dito
13	2636	Kowalewo	Pleschen	250	W.61
20	7932	dito	dito	100	dito
40	8726	Kąkolewo	Fraustadt	100	J. 59
22	1841	Kowalskie	Schroda	50	J. 62
65	4430	Karna	Bomst	100	J. 64
79	4788	dito	dito	25	dito
82	4791	dito	dito	25	dito
92	5594	dito	dito	100	dito
13	4273	Kosieczyno	Meseritz	1000	W.64
18	4278	dito	dito	1000	dito
55	5963	dito	dito	100	dito
67	2722	dito	dito	50	dito
77	6371	dito	dito	25	dito
80	6374	dito	dito	25	dito
15	5290	Kurowo	Adelnau	100	J. 65
17	5292	dito	dito	100	dito
11	2961	Ligotta	Schildberg	500	J. 60
36	2210	dito	dito	50	dito
148	846	Ludomy	Obornik	25	W.60
175	873	dito	dito	25	dito
12	3941	Lubowice gr.	Gnesen	100	J. 63
30	3544	Lezionna	Schildberg	100	dito
99	9061	Łomnica	Meseritz	100	J. 64
42	5281	Łabiszynek	Gnesen	100	W.64
43	5282	dito	dito	100	dito
52	2441	dito	dito	50	dito
28	10115	Łubowo	dito	100	W.65
40	4958	dito	dito	50	dito
48	9573	dito	dito	25	dito
51	9576	dito	dito	25	dito
52	9577	dito	dito	25	dito
53	9578	dito	dito	25	dito
55	9580	dito	dito	25	dito
16	4793	Mamoty	Pleschen	50	J. 62
32	6177	Modrze	Posen	500	dito
78	10435	dito	dito	25	dito
48	2526	Nieżwiastowice	Wongrowitz	25	W.60
18	4041	Niemczynek	dito	25	J. 62
19	4042	dito	dito	25	dito
22	4045	dito	dito	25	dito
35	3001	Ostrowiecz-no	Schrimm	25	J. 61
42	6086	Orla	Krotoschin	50	W.61
69	11186	dito	dito	25	dito
22	5857	Osiek	Kosten	500	W.65
26	5861	dito	dito	500	dito
39	10308	dito	dito	100	dito
43	10312	dito	dito	100	dito
67	9773	dito	dito	25	dito
69	9775	dito	dito	25	dito
81	9787	dito	dito	25	dito
83	9789	dito	dito	25	dito
92	9798	dito	dito	25	dito
234	5699	Pleszew	Pleschen	50	J. 60
38	4196	Piotrowo	Schrimm	25	J. 62
6	7616	Psiepole	Krotoschin	1000	W.62
26	11943	dito	dito	100	dito
43	11159	dito	dito	25	dito
34	8043	Potrzonowo	Obornik	100	W.64
42	3740	dito	dito	50	dito
24	3427	Pawłowo	Wongrowitz	50	J. 65
32	7571	dito	dito	25	dito
34	7573	dito	dito	25	dito
23	5057	Popowo	Birnbaum	50	W.65
21	4973	Pomarzany kośc.	Gnesen	100	J. 64
8	1541	Radojewo	Posen	500	J. 62
65	6233	Rojów	Schildberg	25	J. 63
22	7979	Rogowo	Kröben	100	J. 65
23	7980	dito	dito	100	dito
18	2530	Ryczywół	Obornik	50	dito
25	5883	dito	dito	25	dito
87	8851	dito	dito	25	dito
153	7704	Szelejewo	Krotoschin	25	J. 60
31	7292	Słaborowice	Adelnau	25	J. 61
35	4447	Smolice	Kröben	500	W.61
33	4737	Sapowice	Posen	25	W.62
34	4738	dito	dito	25	dito
26	10043	Suchorzewo	Pleschen	100	dito
68	5912	Słupia	Schildberg	100	J. 63
69	5913	dito	dito	100	dito
83	5927	dito	dito	100	dito
84	5928	dito	dito	100	dito
69	6251	Sklarka	dito	25	dito
77	6259	dito	dito	25	dito
36	5024	Strzeszki	Schroda	25	W.64
12	8696	Slomczyce	Wreschen	100	J. 65
18	4150	dito	dito	50	dito
24	8478	dito	dito	25	dito
24	7945	Sokołowo	Kosten	100	dito
26	7947	dito	dito	100	dito
29	3672	dito	dito	50	dito
30	3673	dito	dito	50	dito
107	3390	Trzcinnica	Schildberg	25	W.59
40	4925	Tuczemp	Birnbaum	25	J. 61
102	6987	dito	dito	25	dito
40	2336	Tuchorze	Bomst	250	J. 62
55	6656	dito	dito	100	dito
33	3573	Trzebowo	Krotoschin	50	J. 65
41	7795	dito	dito	25	dito
42	7796	dito	dito	25	dito
45	7799	dito	dito	25	dito
48	7802	dito	dito	25	dito
49	7803	dito	dito	25	dito
50	7804	dito	dito	25	dito
51	7805	dito	dito	25	dito
43	7924	Torzenice	Schildberg	100	W.65
67	7894	dito	dito	25	dito
72	7899	dito	dito	25	dito
85	8713	dito	dito	100	dito
90	4163	dito	dito	50	dito
94	8493	dito	dito	25	dito
95	8494	dito	dito	25	dito
79	7161	Wrotkowo	Krotoschin	25	W.62
15	2389	Wierzyce	Gnesen	50	J. 63
19	5550	dito	dito	25	dito
23	5554	dito	dito	25	dito
25	6917	Wysoczka	Buk	25	J. 64
4	4680	Wieszkowa	Kosten	1000	J. 65
23	6499	Wieszkowa	Kosten	100	J. 65
25	6501	dito	dito	100	dito
26	6502	dito	dito	100	dito
53	2238	Zieleniec	Wreschen	50	W.59
4	2917	Zberki	dito	1000	J. 65
13	3790	dito	dito	100	dito
15	3792	dito	dito	100	dito
25	4328	dito	dito	25	dito
		3½ %.			
59	2875	Czeszewo	Wongrowitz	100	J. 63
84	3027	dito	dito	100	dito
20	5889	Czarnotki	Schroda	500	dito
36	5698	dito	dito	100	dito
8	3116	Wysocko (gross)	Adelnau	1000	W.63
9	3117	dito	dito	1000	dito
42	3322	dito	dito	100	dito
3	4084	Ossówiec	Mogilno	1000	J. 65

welche in den früheren Terminen aufgekündigt, von den Inhabern aber bis jetzt bei uns nicht abgeliefert sind, an endliche portofreie Einreichung derselben und Abhebung der Ersatz-Pfandbriefe dafür erinnert. [2243]

Posen, den 1. November 1866.

General-Landschafts-Direktion.

[2253] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Handlungsvermögen der Firma **Gebrüder Peltz**, sowie über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Firma, Kaufleute **Herrmann Peltz** und **Emil Peltz** ist beendet. Die Gemeinschuldner sind für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 28. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2254] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Ergmann** hier ist der Kaufmann **Schwab**, alte Taschenstraße Nr. 7 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 3. November 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2195] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Langer**, Inhabers der Firma **S. Langer** jun. zu Ratibor, ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Ratibor, den 27. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2247] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Adolph Kramer** zu Ratibor ist der Kaufmann **Paul Ackermann** zu Ratibor zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 3. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [2250]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Radkiewicz** in Schmiegel ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 16. November d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissarius in dem alten Gerichtsgebäude

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Kosten, den 27. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [2251]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Radkiewicz** in Schmiegel, haben die Kaufleute **Leon Kantorowicz** in Posen eine Forderung von 23 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., **Lorch & Wolff** in Mainz eine Forderung von 59 Thlr 28 Sgr. 6 Pf., **W. J. Juromski** aus Posen Namens seiner Cedenten der Kaufleute **M. Sobecki** und **G. H. Michaelis** in Posen zwei Forderungen, im Gesammtbetrage von 141 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., **Winkelmann & Geiseler** in Leipzig eine Forderung von 55 Thlr. 9 Sgr., **C. E. Nitsche** in Schmiegel eine Forderung von 3 Thlr., die **Salarien-Kasse Posen**, letztere mit dem Anspruche auf das gesetzliche Vorzugsrecht, eine Kostenforderung von 5 Thlr. 16 Sgr. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 20. November d. J., Vormittags 12 Uhr, auf dem alten Gerichtsgebäude vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Kosten, den 26. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissarius des Konkurses.

[2182] **Bekanntmachung.**

Das zu den im hiesigen Kreise belegenen Galmeigruben **Elisabeth**, **Auguste** und **Wallhofen** der **Bobreh**'er Eisenerzförderung und der Steinkohlengruben **Paulus**, **Lythandra** und **Louise** im Beuthener Schwarzwalde pro 1867 veranschlagte Holzmaterial soll, einschließlich der Anfuhr, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es ist dazu ein Termin auf

den 13. November d. J., Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Geschäftsbureau angesetzt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Preisofferten versiegelt, unter der Aufschrift „Holz-Submission" an die unterzeichnete Verwaltung abgeben wollen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im hiesigen Bureau zur Einsicht ausgelegt und können auch gegen Copialien-Einzug abschriftlich auf Verlangen mitgetheilt werden.

Beuthen OS., den 30. October 1866.

Die Direction der Gräflich Schaffgotsch'schen Güter-Verwaltung.

[2226] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des **Straßendüngers**, welcher auf dem Platze Nr. II. an der Birnbaumschleuse vor dem Oderthore abgeschlagen wird, auf die Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1867, haben wir auf Montag **den 12. November d. J.**, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in unserem Bureau VI. Schweidnitzerstraße Nr. 7, woselbst auch während den Amtsstunden die Bedingungen einzusehen sind, Termin anberaumt.

Breslau, den 3. November 1866.

Die städtische Marstall-Deputation.

Holz-Verkauf.

Montag den 19. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden hierselbst: Eichen, Buchen, Kiefern und Fichten, starke Bau- und Nutzhölzer aus den Etatsschlägen pro 1866/67 verkauft.

Die Bedingungen können vor dem Termine eingesehen werden. [660]

Pleß, den 6. November 1866.

Fürstliches Forst-Amt.

Auction.

Die auf dem Schäferberge in Glatz lagernden Vorräthe, als:

Reis, Graupe, roher und gebrannter Kaffee, Zucker, Tabak, Cigarren, Pfeffer,

sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dinstag, den 13. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, zu dem Kauflustige eingeladen werden. Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termin.

Glatz, den 7. November 1866. [2248]

Königliches Proviant-Amt.

Für Hals- und Kehlkopfkranke bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [3766]

Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Gesang-Unterricht.

Eine Dame wünscht von Neujahr ab **Gesang Unterricht** zu ertheilen. Sie ist nach der alt-italienischen Schule des alten Miksch in Dresden ausgebildet, welche sowohl für echt deutschen als auch colorirten Gesang geeignet ist. Näheres theilt gütigst mit Frau Justiz Räthin **Primker**, Neue Taschenstraße Nr. 12 1 Treppe, Vorm. bis 11 Uhr. [5225]

An einem französischen Conversations-Cursus können noch mehrere junge Leute theilnehmen in den Stunden von 8—9 Uhr oder von 9 bis 10 Uhr Abends. Adressen unter der Chiffre A. 20 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [3539]

„König Wilhelm-Geld-Lotterie."

Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 8 Mal à 500, 12 à 300, 16 à 200, 40 à 50, 200 à 25, 400 à 20, 2000 à 10, 4000 à 5 Thlr.**, kostet ⅟₁ Loos **2, ½ Loos 1 Thlr.** [3617]

Zur bevorst. 2. Zieh. der **„1866er Köln. Domb.-Lotterie"** mit 1372 Gew., **à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. 2c., kostet 1 Loos 1 Thlr.** Geg. Eins. d. Betr. o. d. Postvorsch. zu bez. von **Schlesinger's Lott.-Agentur, Breslau, Ring 4.**

Für den Betrieb der von der **königlich preußischen Regierung concessionirten Frankfurter Stadt-Lotterie** werden gegen gute Provision zuverlässige Agenten gesucht.

Frankirte Anfragen zu richten an

A. Horwitz jun.,

Haupt-Einnehmer in Frankfurt a. M.

NB. Auch werden ganze und getheilte Loose zu der am 12. und 13. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung à **Thlr. 3 13 Sgr. per Loos** an Spiellustige verabfolgt. [39 5]

Pläne gratis.

[5313] **Aufforderung.**

Unterzeichn., von Australien zurückgekehrt, um **eine Geschichte d. Tabaks zu veröffentlichen, worin er nachweiset, daß Plinii Nat. H. nur über den Tabak handelt und demgemäß die Mumien mit Tabak einbalsamirt sind**, wendet sich, da ihm die nöthigen Mittel fehlen, an Alle, die der Wahrheit einen Dienst erweisen wollen.

Lothar Becker in Breslau,
Fischergasse Nr. 6 bei H. Kurt.

Jagd-Einladungen

[3715] stets vorräthig:

Art. Institut **M. Spiegel**, Breslau.

Russischer Hof,

Hôtel-garni und Pensionat

Berlin, Französischestraße Nr. 8.

Neu eingerichtet, Logis von 10 Sgr. 2c., bei längerem Aufenthalt nach Uebereinkommen. Im Restaurant Diner von 1—5 Uhr à la carte zu jeder Tageszeit. Separat-Salons jeder Größe zu Dejeuner, Diner und Souper. Echte Biere, gute Weine. [3791]

Gebauer's Hotel und Restauration,

Tauenzienstraße 13, empfiehlt von heute ab echt Culmbacher Lagerbier, sowie einen guten Mittagstisch im Abonnement und à la Carte zu geneigter Beachtung. [5319]

Eine noch in gutem Stande befindliche, schon gebrauchte

Oelmühleneinrichtung

wird zu kaufen gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten mit Angabe der Größe des Betriebes und der Construction der Pressen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter O. X. franco senden. [645]

Schwarze französische

Schleier

in den neuesten Façons, sowie eine größere Partie von letzter Saison zu herabgesetzten Preisen, offeriren:

Poser & Krotowski,

[3761] Schweidnitzerstraße 1.

Sieges-Denkmünzen

von Zinn, Britannia-Metall und von Neugold vergoldete (Berlocques) empfehlen: **Hübner und Sohn, Ring Nr. 35, 1 Treppe.** [3913]

Auch zu haben bei den Herren

F. Schröder, Albrechtsstr. 41.
Emil Reimann, Ohlauerstr. 10/11.
J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [2920]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c. 2c. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Reinhold Hildebrand in Neumarkt.

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier Brunzelwaldau, Kreis Freistadt in N./Schl., soll Mittwoch den 28. November d. J., Vormittags 11 Uhr eine Parzelle von einigen 30 Morgen starkes kiefernes Bauholz, über 100 Jahr alt, meistbietend verkauft werden. — Die näheren Bedingungen werden beim Termin bekannt gemacht werden und ist der Förster **Dittrich** angewiesen, auf Verlangen das Holz vorzuzeigen. [593]

Verkaufs-Anzeige.

Ein bereits ganz neu massiv gebautes Haus mit 17 Stuben und Garten, welches sich zu jedem Geschäft, vorzüglich zur Gerberei oder Fäberei eignet, ist sofort billig zu verkaufen, Ertrag 419 Thlr. ohne Garten, Gerichtliche Taxe 6357 Thlr., Gebot 6000 Thlr., Anzahlung gegen 1000 Thlr. Das Nähere erfahren ernstliche Käufer bei **J. G. Gnörlich** zu Schweidnitz, Fleischerstraße Nr. 312. [661]

Für Unternehmer.

Eine Villa

in einer der größeren Handelsstädte Schlesiens, in einer schönen Lage, massiven Gebäulichkeiten, 11 Morgen großen Obstgarten, der seiner Lage wegen zu einem Lustgarten, verbunden mit Restauration 2c. eingerichtet, den ersten Rang im Orte behaupten könnte, dazu circa 24 Morgen daranstoßenden Acker (durchgängig fruchtbarer Humusboden), ist familienverhältnissehalber unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Adressen sub D. F. 27 befördert die Expedition der Schles. Zeitung. [656]

Für Schlosser

ist die vollständige Einrichtung einer Werkstatt sofort billig zu verkaufen und zu übernehmen. Das Geschäft wurde seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betrieben. Näheres hierüber bei **Louis Roegner**, Mittelstr. 75 in Liegnitz.

Central-Möbel-Halle.

Spiegel-Manufactur. | Polster-Waaren-Lager.

in größter Auswahl empfiehlt billigst:

M. Silberstein,

Kupferschmiedestraße 16. [5303]

Frische Sendung

Rapé de Paris

in ¼ u. ½ Pfd. Paketen,
empfiehlt in bekannter Güte: [5296]

Carl Karnasch,

Schmiedebrücke 56, Ecke Kupferschmiedestraße.

1000 Flaschen Rothwein,
1000 Flaschen alter Graves,
(echter Bordeaux),
500 Fl. guter Rheinwein,

billigst zu verkaufen, in kleinern und größern Partien abzugeben. [5309]

Verkaufs-Local: Antonienstraße Nr. 1.

Hugo Großmann.

Dampf-Kaffee.

Feinen Perl-Ceylon, pr. Pfd. 16 Sgr.
do. Gold-Java, pr. Pfd. 15 Sgr.
do. Domingo, pr. Pfd. 14 Sgr.
do. Manilla, pr. Pfd. 12½ Sgr.
Getreide-Kaffee, pr. Pfd. 2½ Sgr.

Sämmtliche Sorten zeichnen sich durch reinen und kräftigen Geschmack aus.

Zucker.

Feinen harten im Brot u. ausgewogen, sowie alle Sorten Farine in vorzüglichster Qualität, emfiehlt billigst [3854]

Oswald Blumensaat.

Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Malz-, Eibisch- und Rettig-Bonbons,

das Pfund 12 Sgr. [3965]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

WEIHNACHTS - AUSVERKAUF.

En gros. **C. Eckenrath,** **En détail.**

Berlin, Charlottenstrasse 29.

Anerkannt grösstes Lager in ganz Deutschland von **Stereoskopen, Stereoskopbilder, Bilderkasten** und **Original-Portraits berühmter Persönlichkeiten** etc., empfiehlt **Stereoskope,** à Stück 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1¾ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr. etc bis zu den feinsten Salon-Apparaten, **Musik-Revolver-Stereoskope,** à Stück 50 Thlr., **Stereoskopbilder,** Ansichten von Paris und Genrebilder, von à Dtzd. 7½ Sgr. an, Ansichten von Berlin, Potsdam, Thüringen, Riesengebirge, sächsischen Schweiz, Harz, Rhein, wie überhaupt aus allen Theilen Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Spaniens, Englands, Belgiens, Schwedens, Russlands, Amerika's; Genrebilder, Transparentbilder, Academien, Statuen etc. **Original-Photographien** in **Visitenkarten-Format,** als: Fürsten, Generäle, Minister, Abgeordnete, Schriftsteller, Componisten, Maler, Schauspieler etc., Genrebilder, colorirte Kinder- und Blumenbilder in grösster Auswahl. **Bilderkasten, Visitenkarten-Albums, Vergrösserungs-Apparate** zu **Visitenkarten,** wie überhaupt alle in meine Branche fallenden Artikel von den billigsten bis zu den besten.

Von **Neuheiten** erhalte ich stets sofort nach ihrem Erscheinen von den betreffenden Photographen directe Zusendungen und sind jetzt erschienen als **Stereoskopbilder:** englische und amerikanische **Winterlandschaften.** Thiere aus dem **Zoologischen Garten,** die **Einzugs-Feierlichkeiten** in Berlin; als Photographien in Visitenkartenform: eine Collection **colorirter Kinder-** und **Blumen-Bilder.**

Als **passendes Geschenk** für **Kinder** empfehle: **1 Stereoskop, 1 Dutzend Bilder** (Ansichten von Paris und Genrebilder) und **1 Bilderkasten,** Alles zusammen für **15 Sgr.**

Specielle **Preis-Verzeichnisse** gratis und franco.

Briefe und Gelder franco erbeten, **Auswahlsendungen** bereitwilligst. [654]

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter &c. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner &c. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrication von Dr. C. Scheibler und Dr. K. Stammer. Jahrgang I. u. II. 1861 u. 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. III. 1863. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 27 Bog. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. IV. 1864. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 23¼ Bog. Eleg. brosch. Preis 3½ Thlr.

— — — Jahrg. V. 1865. Mit 34 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 19¾ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht nebst Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrg. 1864, 1865 und 1866. Gr. 8. Elegant broschirt. Preis pro Jahrgang 4 Thlr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl Landes-Oeconomie-Rath A. P. Thaer, bearb. von Theodor Saschi. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Taschenbuch für Zuckerfabrication und Spiritusbrennerei. Tabellen zum Gebrauch in der Fabrik und im Laboratorium. Zusammengestellt von Dr. K. Stammer. 8. 20 Bog. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack- und Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung, mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger". Redigirt von Wilhelm Janke. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Kupferstiche

werden auf das Sorgfältigste gebleicht und von Flecken gereinigt; die Restauration an Oelgemälden auf's Beste besorgt [3956] **F. Karsch,** Kunsthandlung.

Feine Holz-Galanterie-Waaren,

in großer Auswahl, Stuhle mit Strohsitz, Treppenstühle, Klappleitern mit eisernen Sprossen empfiehlt zu billigsten Preisen: **Adolph Hauschild** in Waldheim in Sachsen. [3759]

Ein hier vortheilhaft gelegenes Gasthaus,

nebst **Stallung,** mit gut eingerichteter **Schankwirthschaft** und **Fleischerei,** wozu **zwei Morgen Acker** und **Garten** gehören, soll wegen notorischer Kränklichkeit des Besitzers für 6000 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hypothekenstand fest; Gebäude massiv im besten Bauzustande. Reele Selbstkäufer belieben sich portofrei zu wenden an **L. Bänder** in Beuthen OS. [3960]

Ein Friseur-Geschäft,

welches seit 5 Jahren in einer größern Stadt betrieben wird, ist wegen Ablebens des Gründers anderweitig zu verkaufen. Das Nähere bei **A. Pochwadt** in Görlitz, am Obermarkt.

[3968] Frische

Malaga-Weintrauben, Trauben-Rosinen, Datteln, Feigen, Prünellen, Sultaninen, Schalmandeln, Cath.-Pflaumen, Maronen, Pecco-Blüthen-, Pecco- und Souchong-Thee,

von diesjähriger Ernte, empfiehlt:

Eduard Scholz,

Ohlauerstr. 79, zu den 2 goldnen Löwen.

Martinshörner

von bekannter Güte, empfiehlt die Conditorei des H. Hauck, Nikolaistr. 69. [5277]

Ein schönes Haus,

hier, ist gegen ein Gut zu vertauschen. Näh. durch **R. Alexander,** Neue Schweidnitzerstraße 4, Breslau. [5093]

Schweizer Käse,

sehr gute Waare, in Laiben zu 10 bis 30 Pfd. 12½ Thlr. per Zollcentner, **feine fette Käse, erbsenlöchrig,** Laibe zu 40 bis 50 Pfd. 16 Thlr. per Zollcentner, **gegen Nachnahme** des **Betrages.** **Probelaibe** stehen zur Verfügung. **Briefe franco.** Auch nehme Limite auf frische und ausgelassene Butter an.

Solide Agenten gesucht. [3954]

Gerh. Scheurich,

Ruffinibazar Nr. 18 in München.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 14—18 Sgr., Rehkeulen à Stück 1 Thlr. 10 Sgr., Rehrücken 1 Thlr. 20 Sgr., empfiehlt: **Adler,** Oderstraße 36. [5310]

Elegantes, schnelles **Fuhrwerk** zum Reisen und Spazierenfahren ist jederzeit Neue Antonienstr. 3 zu haben. **F. Preusse,** [4818] Kgl. Univ.-Stallmstr.

Doppel-Copir-Dinte.

Mit dieser Dinte Geschriebenes kann länger als 8 Tage liegen und liefert nach dieser Zeit noch denselben scharfen Abdruck. Die Flasche 12 und 7½ Sgr. [3964]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

20,000 Paar Filzschuhe, gut und dauerhaft gearbeitet, in allen Arten, sind nur am allerbilligsten Schmiedebrücke 28. [5018]



Stamm-Heerde Gleinig,

Kreis Guhrau.

Der Bock Verkauf

2½jähriger Böcke beginnt am 15ten November. Auch stehen 120 Zuchtmütter, nach der Schur abzunehmen, zum Verkauf. **O. v. Zobeltitz.**



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei Opatow b. Kempen beginnt am 10. November. [664]



Die in hiesiger Stammheerde aufgestellten 60 Sprungböcke sind verkauft. [666]

Langenhof bei Bernstadt, 6. November 1866.

Graf **v. Bethusy-Huc.**



Der **Bockverkauf** bei der hiesigen Stammschäferei beginnt mit dem heutigen Tage. [658]

Prauß bei Nimptsch, 6. Novbr. 1866.

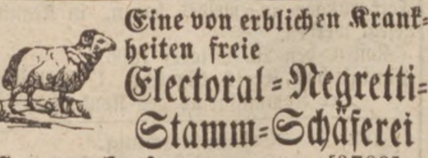


Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei

Slupsko,

½ Meile vom Bahnhofe Rudzinitz, begann am **1. November c.** — Die Heerde wird seit mehreren Jahren aus der alt bekannten Heerde des Herrn **Fischer** auf **Würchenblatt** gezüchtet. [3792] **Graf zu Solms-Roesa.**

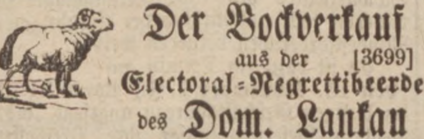


Eine von erblichen Krankheiten freie

Electoral-Negretti-Stamm-Schäferei

ist zu verkaufen. [3783]

Näheres beim Schäferei-Director **Hrn. A. Körte,** Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 1.



Der Bockverkauf

aus der [3699] **Electoral-Negrettiheerde** des **Dom. Lankau** bei **Namslau,** findet vom 1. November d. J. an statt.

Das Wirthschafts-Amt.

Familien-Pommade

aus gereinigtem Rindsmark, schön, weich und angenehm parfümirt. Die ⅛-Pfd.-Büchse 4 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein **Lehrer,** musikalisch, der schon mehrere Jahre in öffentlichen Schulen Unterricht ertheilt, sucht zu Ostern am liebsten in Ober-Schlesien eine Hauslehrerstelle. Offerten unter Adresse A. B. poste rest. Beuthen OS.

Ein gebildetes junges Mädchen aus anständiger Familie, welche in allen Branchen der ländlichen wie der städtischen Wirthschaft vertraut und auch in Handarbeiten geübt ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau zum sofortigen Antritt. Es wird weniger Ansprüche auf ein hohes Gehalt, als auf eine freundliche Behandlung gemacht. Gefällige Anfragen bittet man unter der Adresse O. S. 24 poste restante Görlitz franco einzusenden. [667]

Ein junges, wohlerzogenes Mädchen, Tochter eines Landwirths, wünscht die Leitung einer Wirthschaft auf dem Lande zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Ittmann** in Breslau, Schmiedebrücke 58. [6314]

Für ein anspruchsloses, gebildetes Mädchen, aus guter Familie (vaterlos) wird eine Stellung gesucht, in einem Geschäft, oder als Bonne, oder als Vorleserin einer alten Dame. Auf gef. frank. Adressen unter E. G. an die Exped. der Breslauer Zeitung erfolgt nähere Mittheilung. [5191]

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder in einem Hause, wo Clavier und Gesangsunterricht gewünscht wird. Franco-Offerten werden unter A v. Z. poste restante Gleiwitz erbeten. [5304]

Ein Mädchen aus anständiger Familie, jüdischer Confession, wird als Verkäuferin für ein Destillations-Geschäft verlangt. Kenntniß von feinen weiblichen Handarbeiten ist Bedingung. Frankirte Offerten unter Kl. 15 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reisende,

welche die preussischen Provinzen, sowie Oesterreich, Russland, Baiern, Würtemberg, Baden bereisen und namentlich mit Speceristen arbeiten und gesonnen sind, einen überall gangbaren Artikel mit zu übernehmen, wollen Franco-Offerten unter R. T. an das Stangen'sche Annoncen-Bureau. Breslau, Carlsstrasse 28. einsenden.

Ein verh. junger Kaufmann, der Sicherheit geben kann, wünscht ein Commandit-Geschäft (Cigarren o. d. g.) oder eine passende Stellung in oder außerhalb Breslau's zu übernehmen. Adr. werden franco unter V. Z. 100 poste rest. Breslau erbeten. [5299]

Ein junger Mann, der 6 Jahre in der Cigarren-Branche arbeitet, mit der Correspondenz und Buchführung vertraut ist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Geneigte Offerten werden unter A. Z. 10, poste rest. Breslau erbeten.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Commis** (Christ).

[655] **Wilh. Ilchmann.** Gr.-Strehlitz.

Stellen-Gesuch!

Ein Landwirth, 35 Jahr alt, unverheirathet, der sowohl über seine Thätigkeit unter Leitung tüchtiger Principale, als über mehrjährige erfolgreiche Wirksamkeit als selbstständiger Leiter der Wirthschaft die besten Zeugnisse und persönliche Empfehlungen beibringen kann, sucht zu Johanni 1867 unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung. [3925]

Auf gefällige Anfragen ertheilt Herr **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncenbureau, Carlsstr. 28 in Breslau, Auskunft.

Apotheker-Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann sofort in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.

[557] **H. Müller,** Apotheker in Ober-Glogau.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sofort antreten in meiner Leinwand- und Wäsche-Handlung. [5262]

M. Wolff,

Albrechtsstraße Nr. 57.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3785]

Von menschlichen Schwächen.

Versuch von **Sigmund Schott.**

22½ Bogen. Elegant brosch. 27 Sgr.

In meiner Buch- und Kunst-Handlung findet ein anständiger Knabe, mit genügenden Schulkenntnissen, bei baldigem Antritt, als **Lehrling** Engagement. [3961]

Leopold Priebatsch, Ring 14.

In einer der frequentesten **Geschäftsgegenden** Breslau's ist zu Neujahr ein sehr günstig belegener Laden zu vermiethen. [5263]

Näheres zu erfragen bei

M. Goldstein,

Ring Nr. 38.

Eine elegante Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balcon und Zubehör im 1. Stock, Tauenzienstraße Nr. 18, ist von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres Carlsstraße 43 im Comptoir. [5317]

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Zubehör, zwei Stiegen, in der Nähe der Schweidnitzerstraße, ist zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. zu beziehen. Näheres Hummerei 55 im Comptoir. [5311]

Zwei zusammenhängende **möblirte Zimmer** sind zu vermiethen Gartenstraße Nr. 30b, dritte Etage. [5297]

Eine möblirte Stube

ist zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 14. dritte Etage rechts. [5298]

Der 2. Stock,

bestehend aus 3 zweifenstrigen und 3 einfenstrigen Stuben, großer heller Küche nebst Beigelaß, ist sofort zu beziehen Alte Sandstraße Nr. 15. Näheres bei **C. F. Martin,** Kupferschmiedestraße 17.

Eine Stube ist für 10 Thaler von jetzt bis 1. April zu vermiethen Neue Weltgasse 2, par terre. [5316]

Näheres Reusch-str. 15, eine Treppe.

Nikolaistraße Nr. 75,

in der Nähe des Ringes, ist ein großes **Geschäfts-Local** zu vermiethen und zum 1. Januar 1867 zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [5271]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 3[illegible], [3762]

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen

Breslau, den 8. November 1866.

	feine,	mittle.	ord. Waare
Weizen, weißer	93—98	89	85 86 Sgr.
dito gelber	90 92	88	84 86
Roggen	69—70	68	66—67
Gerste	57—60	56	53-55
Hafer	31—32	30	29
Erbsen	70 70	63	55-60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	208	193	180
Rübsen. Winterfr.	190	180	168
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	159	149	139

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 B. 16⅝ G.

7. u. 8. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''80	332'''08	332'''89
Luftwärme	+ 7,9	+ 9,2	+ 10,8
Thaupunkt	+ 3,7	+ 4,1	+ 4,8
Dunstsättigung	70pCt	64pCt.	6[illegible]pCt.
Wind	S 2	W 3	W 1
Wetter	heiter	trübe	bewölkt

Breslauer Börse vom 8. November 1866. Amtliche Notirungen

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	79⅛	78⅝
Oester. Bankn.	78 11/12	78 5/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief	Geld
Preuss. A. 1859	5	104	103½
Freiw. St. A.	4½	98½	—
Preuss. Anl.	4½	98½	—
dito	4	89½	—
St.-Schuldsch.	3½	84½	—
Präm. A. 1855	3½	120¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89⅝	—

	Zf	Brief	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87¼	—
dito Litt. A.	4	95 5/12	94 11/12
dito Rust.	4	95⅛	—
dito Litt. C.	4	95⅛	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92	91½
Posen. dito	4	—	88¾
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	88¼
dito	4½	93¼	92¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88¾	88¼
dito E.	3½	79¼	—
dito F.	4½	93¾	93¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142¾ bz.
Neisse-Brieg.	4	100½ G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	174¼,73¾bz.
dito B.	3½	—
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	53½ G.
Opp.-Tarnow.	5	75½ bz.
Fr.-W.Ndb A	4	76 B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	74¼ bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	61⅛ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest.Nat.-A.	5	52 B.
Oester. L. v. 60	5	62 B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54 bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	58¼ bz. G.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	31 G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		35 G.
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	113 G.
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57⅛ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.